MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

393 (24.8.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-174180

Freitag, 24. August. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 393.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser, sämtl. in Mannheim. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., sämtl. in Mannheim. — Drahtadresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Nonpareillezeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.70 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 4.42 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.90. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Neue Vorstöße der Engländer bei Ypern und Lens.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 23. August, abends. (WTB. Amtlich.) An der Straße Ypern-Menin und bei Lens sind englische Teilangriffe abgeschlagen.

Beiderseits der Maas wechselnd starker Feuerkampf.

Im Osten ist die Lage unverändert.

Fortgang der Generaloffensive. — Die Infanterieschlacht in Flandern.

Berlin, 23. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Die Generaloffensive der Entente nahm am 22. August auf allen Fronten ihren Fortgang. Der bisherige Verlauf ist für die Mittelmächte äußerst günstig. Den ungeheuren Blutopfern der Entente entsprechen nur verschwindende örtliche Gewinne, die durch die Erfolge der Mittelmächte im Osten um ein Vielfaches übertroffen werden. Der gestrige neue große englische Angriff in Flandern setzte vormittags um 7 Uhr ein. An verschiedenen Stellen der Front brachen die Massenstürme bereits in unserer Feuersperre zusammen, obwohl infolge des Morgennebels die Sicht in den Vormittagsstunden beschränkt war. In dichten Massen stürmte der Feind, von zahlreichen Kampfgeschwadern unterstützt, immer von neuem gegen unsere Stellungen vor. Wo es ihm gelang, an einzelnen Stellen einzudringen, wurde er im kraftvollen Gegenstoß in erbitterten Nahkämpfen geworfen. Am Nachmittag warf der Gegner frische Kräfte in die Schlacht. Unsere alte Linie wurde trotzdem auf der ganzen Front gehalten, nur südöstlich St. Julien entstand ein örtlich begrenztes Engländernest. Oestlich Ypern schlugen unsere mit außerordentlicher Tapferkeit kämpfenden Truppen sechs feindliche, von Panzerwagen unterstützte Angriffe zurück. Erst bei dem 7. Angriff mußten die Tapferen um 5 Uhr abends den westlichen Teil des Herenthage-Waldes der feindlichen Uebermacht überlassen. Der Gegner zog aus der Gegend südlich des Kanals während des Kampfes Verstärkungen nach Norden, die wir außerordentlich wirksam durch unsere Artillerie packten. Am Abend gingen die Engländer nach zweistündigem Feuerorkan zwischen Langemarck und östlich Zwartelen gegen 8½ Uhr nochmals zu einem tiefgestaffelten Angriff vor. Es kam zu wilden Infanteriekämpfen, die bis spät in die Nacht hinein währten. Nach hin- und herwogendem Kampf blieb der Herenthage-Wald in englischer Hand. An allen übrigen Stellen wurden die Angriffe abgewiesen. Bis 3 Uhr morgens wütete auf der Kampffront heftiges feindliches Feuer, um nach einer kurzen Pause gegen 5 Uhr wiederum mit großer Wucht einzusetzen. Die Verluste des Feindes sind äußerst schwer. Unsere Geschütze und Maschinengewehre feuerten mit vernichtender Wirkung in die dichten englischen Sturmhaufen.

Im Raume von Arras vorübergehend schwere Feuerüberfälle. Nach 4 Uhr morgens gegen den Nord- und Westrand von Lens vorfühlende feindliche Abteilungen wurden abgewiesen. Nach 6½ Uhr vormittags lebte die Feuertätigkeit wieder auf.

Bei der erneuten Beschießung von St. Quentin wurde besonders der Marktplatz mit einem Hagel von Granaten überschüttet. Im Raume von Verdun löste sich die Schlacht am 22. August in starke Teilkampfhandlungen auf, die indessen erst gegen Abend einsetzten. Bei Morgennebel war die feindliche Artillerietätigkeit in den Vormittagsstunden geringer. Erst gegen nachmittag steigerte sich die Heftigkeit der Feuerüberfälle und der planmäßigen Artilleriebeschießung. Mehrfach erkannte Ansammlungen in den feindlichen Gräben wurden unter wirksamstes Vernichtungsfeuer genommen. Am Abend und in der Nacht erreichte die feindliche Feuertätigkeit auf beiden Maasufern wiederum große Wucht. Es erfolgte indessen nur der gemeldete starke Angriff beiderseits Bacheraucourt—Beaumont, bei dem der Gegner einen geringen örtlichen Erfolg mit äußerst schweren Verlusten erkaufte.

An der Ostfront brachten wir südöstlich von Luck aus einem Stoßtruppunternehmen eine größere Anzahl von Gefangenen und Beutewaffen ein. Mehrfache feindliche Teilangriffe gegen die Höhe 70 Tofna wurden abgewiesen. Ebenso scheiterten starke Angriffe, die der Feind gegen die Höhe 395 nordöstlich von Sovelja sowie gegen die Stellungen nördlich und nordwestlich davon vortrug, teils schon im Abwehrfeuer, teils in erbitterten Nahkämpfen. An Marzina brachte unsere Artillerie ein feindliches Munitionslager zur Explosion.

Englischer Heeresbericht vom 22. August abends.

Eine erfolgreiche Operation wurde heute morgen von unseren Truppen östlich und nordöstlich von Ypern zur Eroberung einer Reihe starker Punkte und befestigter Gehöfte unternommen, die etwa hundert Yards vor unseren Stellungen zu beiden Seiten der Straße Ypern-Menin und zwischen der Eisenbahn Ypern-Zonders und Langemarck liegen. An allen Punkten fand ein erbitterter Kampf statt. Der Feind unternahm wiederum wiederholte Gegenangriffe, wobei er in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer schwere Verluste erlitt. Ein besonders wilder Kampf fand in der Nähe der Straße Ypern-Menin statt, wo der Feind verzweifelt kämpfte, um die Herrschaft über das hochgelegene Gelände zu behalten. Hier wurde unsere Linie in einer Tiefe von über 500 Yards auf einer Front von über einer Meile vorgeschoben und die Stellung, die eine wichtige Beobachtung nach Osten gewährt, von uns erobert. Unsere Truppen richteten sich ein. Weiter nördlich wurde unsere Linie auf einer Front von 2¼ Meilen bis zur größten Tiefe von einer halben Meile vorgeschoben. Die Besatzungen der verbrannten Gehöfte und der festen Punkte leisteten mit großer Erbitterung Widerstand. Vielfach wurden abgeschnittene Stellungen erst nach Kampf, der den größten Teil des Tages über andauerte, zur Uebergabe gezwungen. Bei diesen Unternehmungen machten wir über 200 Gefangene, aber infolge der Hartnäckigkeit des Kampfes macht die Zahl der von uns gefangenen mehr als gewöhnlich nur einen kleinen Teil der dem Feinde zugefügten Gesamtverluste aus. Die Zahl der im Laufe der gestrigen Kämpfe in der Nähe von Lens gemachten Gefangenen beträgt 194, wodurch die Gesamtsumme der in dieser Gegend seit dem 15. August morgens gemachten Gefangenen auf 1375 steigt. Im selben Zeitraum eroberten wir auch in diesem Gebiet 34 Maschinengewehre und 21 Schützengrabenmörser, soweit sie bisher gezählt sind. Gestern herrschte beiderseits große Fliegertätigkeit und es fanden heftige Kämpfe statt. Zwölf deutsche Flugzeuge wurden von unseren Maschinen heruntergebracht, fünf andere steuerlos niedergetrieben. Zwölf unserer Flugzeuge werden vermißt, einschließlich derer, die während einer Bombenabwurfunternehmung hinter den feindlichen Linien zusammenstießen.

Der Luftangriff auf England.

Berlin, 23. August. (WTB. Nichtamtlich.) In Ergänzung der amtlichen Meldung über den Angriff der Marineluftschiffe auf England werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Bei der Annäherung an die englische Küste wurden die feindlichen Vorpostenschiffe mit Bomben beworfen. Seestreitkräfte sowohl als auch Landbatterien beschossen unsere Luftschiffe lebhaft, die die Spurn Point-Batterien mit ihren gut deckenden Salven belegten. Gegen 2 Uhr morgens wurden große Munitionsmengen über Hull abgeworfen und gute Wirkung an Bränden und Zerstörungen festgestellt. Ebenso belegten die Luftschiffe die Stadt Lincoln mit beobachtetem gutem Erfolg mit Bomben. Auch auf dem Südufer des Humber bei und östlich von Grimsby abgeworfene Bomben über hell erleuchteten Fabriken und Schuppen lagen alle gut im Ziel. Einstürzende Gebäude und verlöschende Beleuchtung zeigten die Wirkung. Auf dem Rückmarsch wurden die Luftschiffe von Land und von See aus wiederum lebhaft, aber ergebnislos unter Feuer genommen. Sie konnten auf dem Abmarsch ihre letzten Bomben mit gutem Erfolg auf die sie beschießenden Seestreitkräfte anbringen.

London, 23. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Reutermeldung. Das Pressebureau teilt mit: Zehn feindliche Flugzeuge näherten sich heute 10 Uhr früh der Küste von Kent. Der Feind wurde von dem Fliegerkorps des Marineluftschiffdienstes in ein Gefecht verwickelt, während die Abwehrgeschütze das beabsichtigte Vordringen in das Innere des Landes verhinderten. Einige wenige Angreifer kamen in westlicher Richtung bis Margate, die anderen kamen nach der Küste von Dover. Es wurden Bomben auf Dover und Margate abgeworfen. Drei Personen wurden getötet, zwei verwundet. Der Schaden ist unbedeutend. Zwei feindliche Flieger wurden niedergeschossen. Nach einem späteren amtlichen Bericht warfen die Flugzeuge Bomben auf Dover, Margate und Ramsgate ab. Dadurch wurden 11 Personen getötet und 13 verwundet. In Dover und Ramsgate wurden mehrere Häuser beschädigt. Ein deutscher Flugzeugführer wurde leicht verwundet eingebracht.

Die 11. Isonzoschlacht.

Wien, 23. August. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Oestlich von Sovelja, beiderseits der oberen Susita und südlich von Ocna wiederholte der Feind seine Vorstöße. Er wurde abermals abgeschlagen und erlitt große Verluste.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Angriffe der italienischen zweiten und dritten Armee am Isonzo gehen mit größter Heftigkeit fort. Mindestens 40 feindliche Divisionen sind in 4 Tagen zwischen Aucca und der Küste gegen unsere Stellungen angerannt. Während gestern vor Dobice und Vertoiba, in der Mitte der Kampffront, meist nur die Artillerie zu Wort kam, wurde die Schlacht an den Flügelabschnitten mit Erbitterung fortgesetzt.

Bei Aucca stürmte der Feind zu wiederholten Malen gegen unsere Stellungen an. Er wurde stets zurückgeworfen. Dagegen gelang es ihm, auf der Hochfläche von Doh seine große Ueberlegenheit zur Geltung zu bringen und in südlicher Richtung Raumgewinn zu erzielen. Um jeden Schritt Boden wurde zäh und hartnäckig Mann gegen Mann gekämpft. Ebenso zäh wurde beiderseits der unteren Wippach gestritten, namentlich auf der Karsthochfläche, wo S. M. der Kaiser und König inmitten seiner tapferen Truppen verweilte. Immer stürzten sich neue italienische Angriffskolonnen auf den ehernen Wall der Verteidiger. Mehrfach schlug unsere wachsame Artillerie bereits die Anstürme nieder. Glückte es dem Feind irgendwo in unsere Gräben einzudringen, so warfen ihn unsere Reserven mit dem Bajonett wieder hinaus. Dauernden Ruhm haben sich bei unseren Gegenstößen u. a. das Wiener Feld-Jäger-Bataillon Nr. 21 und Abteilungen der Regimenter Nr. 93 (Olmütz) und 100 (Krakau) erworben. Alle Stellungen auf dem Karst sind fest in unserer Hand geblieben. Die Opfer der Italiener reichen an die der blutigsten Isonzokämpfe heran.

Balkankriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabs.

Die ergebnislosen Massenstürme der Italiener.

Wien, 23. August. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Italienischer Kriegsschauplatz. Unlobt von sich Tag und Nacht wiederholenden italienischen Angriffen steht ungebrochen und unerschüttert die Karstfront. Unsere heldenhaften Truppen verloren dort keinen Schritt Boden. Die bis in die Nacht währenden schweren Kämpfe von St. Grado de Merna bis Konstanjevica fielen zu unseren Gunsten aus. Ergebnislos blieben auch die wütenden feindlichen Anstrengungen gegen den Raum zwischen Konstanjevica und Selo und gegen unsere Stellungen vor der Hermada. Oestlich Görz und weiter über den Monte St. Gabriele bis Bodice griff der Gegner unsere Linien gestern nicht an. Auf dem Plateau Bainizza gelang es ihm, seinen früheren Erfolg etwas auszubreiten. Unsere Landflieger nahmen wiederum erfolgreichen Anteil an der Schlacht. Zwei feindliche Flieger fielen ihnen zum Opfer. Im Wirkungsbereich des feindlichen Feuers verfolgte Kaiser Karl vom frühen Morgen bis zum späten Abend den Gang des so erbitterten Schlachttages. Das bravouröse Verhalten der Truppen fand wiederholt die Anerkennung des allerhöchsten Kriegsherrn.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Gegen die Höhen nordöstlich Sovelja sowie links anschließend gegen unsere Stellungen beiderseits des Susitatales führte der Feind gestern Nachmittag und Abend teilweise nach heftiger Artillerievorbereitung mehrere starke, jedoch völlig vergebliche Angriffe; es kam vielfach zu erbitterten Nahkämpfen. Eine feindliche Einbruchsstelle wurde durch Gegenstoß unserer Truppen rasch gesäubert. Der Feind schlägt sich gut. Die Russen schossen gestern etwa 80 Schuß in das bisher verschonte historische Schloß Podhorce, ohne viel Schaden anzurichten. Auch eine weithin gekennzeichnete Sanitätskolonne nahm er unter Feuer.

Balkankriegsschauplatz. Bei Kuta an der Vojusa in Albanien warfen wir feindliche Aufklärungsabteilungen zurück. Fernsteger stellten das Aufhören des Brandes in Saloniki fest.

Reichskanzler und Reichstagsmehrheit.

Wie ist es eigentlich zu den unerquicklichen Vorgängen im Reichstage gekommen, die wir am Mittwoch erlebt hatten. Am 19. Juli suchte die Reichstagsmehrheit den neuen Kanzler zu einem Bekenntnis auf ihre Friedensformel zu bringen. Dr. Michaelis kam diesem Wunsche entgegen, indem er ausführte:

„Wir müssen im Wege der Verständigung und des Ausgleichs die Lebensbedingungen des Deutschen Reiches auf dem Kontinent und über See garantieren. Der Friede muß die Grundlage für die dauernde Versöhnung der Völker bieten. Er muß, wie das in Ihrer Resolution ausgesprochen ist, der weiteren Verfeindung der Völker durch wirtschaftliche Absperrungsvorbeugen. Er muß davor sichern, daß sich der Waffenbund unserer Gegner zu einem wirtschaftlichen Trutzbund gegen uns auswächst. Diese Ziele lassen sich im Rahmen Ihrer Resolution, so wie ich sie auffasse, erreichen."

Aus dem Zwischensatz: „so wie ich sie auffasse" sind dann Folgerungen bestimmter Art abgeleitet worden, die der Reichskanzler in der Unterredung mit den Pressevertretern zurückzuweisen für gut gefunden hat. Er sagte:

„Die feindliche Presse hat sich bemüht, meine Antrittsrede im Reichstag dahin auszudeuten, daß ich der von von der Mehrheit des Hauses gefaßten Entschließung nur unter dem schlecht verschleierten Vorbehalt deutscher Eroberungswünsche zugestimmt hätte. Diese Irreführung, über deren Zweck wohl keinerlei Zweifel bestehen kann, muß ich zurückweisen. Wie sich andererseits aber von selbst versteht, setzt die von mir abgegebene Erklärung voraus, daß auch der Feind auf Eroberungspläne verzichtet."

Wir sollten meinen, die Mehrheit hätte sich an dieser Erklärung genügen lassen können. Der Reichskanzler bekennt sich zu der Friedensentschließung der Mehrheit, indem er den einzigen Zweck, den sie haben konnte, sich zu eigen macht, das Ausland zu überzeugen, daß Deutschland keine Eroberungspläne verfolgt. Im übrigen hat er sich die Freiheit der Auslegung gewahrt, die Wiemer beansprucht hat, die der Fortschrittler Weinhausen bekundete, als er Kurland forderte, die der Reichsausschuß des Zentrums und der Augustinusverein als selbstverständlich halten.

Was will man also? Parlamentarisierung. Wir haben nichts gegen sie. Daß sie an einer Schicksalsfrage des deutschen Volkes betrieben wird, daß der Versuch gemacht wird, den Kanzler zu einer bedingungslosen Kniebeuge vor einer Entschließung zu zwingen, die als bedingungsloses Friedensangebot gedeutet uns im Ausland furchtbar geschadet hat, das ist und bleibt unerhört. Möglich, daß man die Parlamentarisierung erzwingt gerade bei der Friedensentschließung. Dem möglichen inneren Fortschritt wird der gewisse Schaden im Auslande gegenüberstehen, daß sie diesen Schaden schon gestiftet hat, haben fortschrittliche Blätter selbst zugestanden, während gestern Conrad Haußmann sich hinstellt und behauptet, die Friedensentschließung habe den Kriegswillen der Feinde gelähmt, ja wohl gelähmt ist der Kriegswillen der Feinde, aber durch Hindenburg und seine Feldgrauen, die in Wetter und Sturm draußen stehen und die wilden Eroberungsgelüste unserer Feinde von den deutschen Grenzen abwehren, nicht durch das mehr oder weniger bedingungslose Friedensangebot der Erzberger und Scheidemann, die im Gegenteil den müden Kriegswillen der feindlichen Völker wieder aufgepeitscht haben. Also wenn man die Parlamentarisierung betreiben will, dann suche man sie zu erreichen, ohne daß man zugleich die Zukunft des deutschen Volkes verhandelt. Wir sehen noch ganz davon ab, welch ein trostloses Bild es bieten muß, daß in Deutschland bestimmte Kreise der Linken bewußt auf einen inneren Konflikt lossteuern, während an den Grenzen Schlachtgewitter ohnegleichen toben, in denen die größten Entscheidungen der Weltgeschichte fallen, Entscheidungen, in deren Lichte der Streit um etwas mehr oder weniger Parlamentarismus in Deutschland als maßlos armselig und erbärmlich erscheint, Entscheidungen, deren Wucht und Größe Deutschland auf anderer Höhe der inneren Zurüstung erscheinen lassen sollte als wieder mitten in einem heute nicht unbedingt zum Austrage zu bringenden inneren Zwistes.

Man spare sich also die Abrechnung mit unserem veralteten bürokratischen System auf eine passendere Zeit auf und nehme nicht gerade Schicksalsfragen des Reiches zum Anlaß den Verfassungskonflikt heraufzubeschwören. Oder verfolgt man — d. h. Erzberger und die ihm aus fortschrittlicher Volkspartei und Sozialdemokratie Gefolgschaft leisten — den Zweck, indem man dem Reichskanzler die Pistole der Friedensresolution auf die Brust setzt, Dr. Michaelis mit gebundenen Händen auf den Friedenskongreß zu schicken, ihn auf bestimmte Friedensbedingungen schon heute zu verpflichten, sei es im Sinne des Scheidemannschen Verzichtes, sei es im Sinne der päpstlichen Friedensbedingungen. Will Erzberger-

MARCHIVUM

den Kanzler zu einer bestimmten oder glatt zustimmenden Beantwortung der Friedensnote des Papstes zwingen — mit freundwilliger Unterstützung der Linken? Nur heraus mit der Sprache! Die Sprecher der Mehrheit sollen es nur sagen, ob sie fordern, daß der Reichskanzler sich in absolut bindender Weise auf bestimmte Einzelheiten des künftigen Friedens vor Beendigung des Krieges festlege und ob sie ihn deshalb grollen und gegen ihn anrennen, weil er das in allen seinen bisherigen Erklärungen vermieden hat, um nicht Deutschland an England zu verkaufen. Also nur heraus damit, was Sie wollen, Herr Erzberger! G.

Die Lage.

[•] **Berlin**, 24. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Zu der gegenwärtigen Lage zwischen dem Kanzler und den Mehrheitsparteien geben folgende Preßstimmen ein ungefähres Bild:

Der „Deutsche Kurier" schreibt: Im Hauptausschuß des Reichstags gab gestern der fortschrittliche Abgeordnete Haußmann im Auftrag der Mehrheit die Erklärung ab, daß nach Ansicht der Mehrheit Punkt 1 nicht mehr notwendig gewesen wäre, wenn die zweite Erklärung des Reichskanzlers bereits formuliert vorgelegen hätte. Das heißt mit anderen Worten, daß der Konflikt zwischen dem Kanzler und der Reichstagsmehrheit vorläufig beigelegt worden ist, allerdings in einer Form, die nicht jedermann sympathisch sein dürfte, weil sie auf ein Zurückweichen des Kanzlers hinzuweisen scheint, und weil es fraglich erscheint, ob auf diese Weise ein weiteres Hand-in-Handgehen des Kanzlers mit der Mehrheit möglich sein wird, ohne daß die Zügel der Hand des Kanzlers schließlich doch völlig entgleiten.

Das „Berliner Tageblatt" sagt denn auch, daß es sich dabei schließlich bloß um eine Vertagung der gegenwärtigen innerpolitischen Krise handelt, und diese Vertagung dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach sogar nur von kurzer Dauer sein. (Wie das „Berliner Tageblatt" sehnlichst wünscht.)

Die „Vossische Zeitung" schreibt zur parlamentarischen Lage: Die durch die gestrigen Vorfälle im Hauptausschuß hervorgerufene Erregung hat sich einigermaßen gelegt. Die Mehrheitsparteien haben nach der zweiten Erklärung des Reichskanzlers keinen Anlaß zu unmittelbaren parlamentarischen Maßnahmen mehr gefunden. Damit ist die Episode als solche abgeschlossen. Aber man kann natürlich nicht sagen, daß sie völlig erledigt ist. Zweifellos hat sie neben ihren unangenehmen Seiten die eine wesentliche und günstige Folge, daß nicht nur diejenigen Parteien, die schon bisher ganz oder teilweise die Parlamentarisierung des Regierungssystems forderten, nunmehr in diesem Bestreben bestärkt sind, sondern daß auch andere Gruppen, die bis jetzt ihre Reformwünsche aus Scheu vor dem Begriff Parlamentarisierung zurückgestellt haben, nunmehr immer klarer erkennen, daß im Interesse einer stetigen Politik die Verantwortlichkeit des Reichstags für die Regierungsmaßnahmen gefordert werden muß.

Ueber den ersten Schritt zur Mitbeteiligung des Parlaments an der Regierung teilt die „Nationalzeitung" folgendes mit: Man hat sich, wie wir hören, dahin geeinigt, ein Gremium zu schaffen, in das die Parteien je ein Mitglied, wir nehmen an, die Parteiführer, delegieren dürfen. Dieses politische Gremium, das immerhin später vielleicht den Titel eines Reichsrates oder Staatsrates erhalten könnte, wird zum ersten Male bereits bei der Antwort der Regierung auf die päpstliche Friedensnote in Aktion treten und an deren Abfassung mitarbeiten. Das Gremium wird auch bei denjenigen wichtigen Fragen, die die Regierung in nächster Zeit besonders beschäftigen werden, mitwirken.

Wie andere Blätter melden, soll in der vorgestrigen Besprechung der Parteiführer mit dem Reichskanzler auch über die Schaffung des neuen Unterausschusses verhandelt worden sein. Der Ausschuß soll aus sieben Mitgliedern der verschiedenen Fraktionen gebildet werden. Sein erster Verhandlungsgegenstand wird bereits die Prüfung der Papstnote sein.

Die „Germania" möchte in dem Unterausschuß keine dauernde Einrichtung sehen. Es besteht kein Grund, sagt das Blatt, noch einer Kompetenzerweiterung des Hauptausschusses. Es erscheint uns vielmehr wünschenswert, das Schwergewicht dieser intensiveren Befassung des Parlaments mit den Friedensfragen beim Hauptausschuß zu belassen. Der Unterausschuß soll nach der „Germania" auch nur ein vorbereitendes Organ für die Entschlüsse des Hauptausschusses werden.

Zentrum und Reichskanzler.

In einem Aufsatz der Zentrums-Parlaments-Korrespondenz vom 22. August über die Erklärungen des Reichskanzlers zur päpstlichen Friedensbotschaft lesen wir:

Bedeutsam wurden die Darlegungen des Reichskanzlers durch die Erklärung seiner Bereitschaft, „mit dem Ausschuß in einer noch näher zu vereinbarenden Sonderform wegen der weiteren Verhandlungen bis zur Erteilung der Antwort Fühlung zu nehmen". Mit diesen Worten deutet der Reichskanzler offenbar auf den geplanten Unterausschuß des Hauptausschusses hin, von dessen Einsetzung wir bereits Mitteilung gemacht haben, der es ermöglichen soll, daß die Reichsleitung mit dem Reichstag in engere Fühlung treten kann, ohne daß die Gefahr besteht, daß die notwendige Vertraulichkeit der geführten Verhandlungen verletzt wird, wie es während der Julitagung des Hauptausschusses leider der Fall gewesen ist. Die Bedeutsamkeit der in Aussicht gestellten Besprechungen der Reichsleitung mit diesem Unterausschuß liegt aber darin, daß hier zum ersten Male die Regierung mit dem Reichstag über werdende Entschließungen verhandeln will, mag der Reichstag nach dem Wortlaut der Verfassung nicht beanspruchen kann. Wir haben also in dieser neuen Form der Fühlungnahme zwischen Regierung und Reichstag einen unleugbaren Fortschritt zu erblicken, dessen Wert und Bedeutung sich bald ergeben müssen. Wir können diese Neuerung nur begrüßen und wünschen, daß der neue Reichskanzler auf diesem Wege einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit der deutschen Volksvertretung unbeirrt weiterschreiten wird.

Der Augustinusverein und die Friedensnote des Papstes.

Am 21. August hat in Frankfurt a. M. der Augustinus-Verein, die Organisation der deutschen Zentrumspresse getagt. Nach einem eingehenden grundsätzlichen Referat des Herrn Dr. Froberger (Bonn) teilte Abg. Dr. Bell auch die Auffassung der Fraktion mit, welche schon seit Samstag die ganze politische Lage eingehend erörtert hat. Nach einer längeren Aussprache einigte sich die Versammlung mit allen Stimmen auf die nachstehende Entschließung:

Die heutige außerordentliche Hauptversammlung des Augustinus-Vereins in Frankfurt am 21. August 1917 begrüßt auf das wärmste die Bemühungen des Heiligen Vaters zur Herbeiführung eines möglichst baldigen, dauerfesten und ehrenvollen Friedens.

Sie hofft, daß die Verhandlungen zwischen den Regierungen über die einzelnen Friedensbedingungen baldigst begonnen werden und einen für das Zustandekommen des Weltfriedens günstigen Verlauf nehmen mögen.

Sie erklärt nochmals ihre bereits am 25. Juli bekundete Uebereinstimmung mit der Stellungnahme des Reichs-Ausschusses der deutschen Zentrumspartei und bekennt sich zu einem Frieden der Verständigung und des Ausgleiches, der Deutschlands politische Sicherung und wirtschaftliche Weiterentwickelung gewährleistet.

Es ist selbstverständlich, daß der Augustinus-Verein warme Sympathie für die Friedensbemühungen des Papstes äußert, aber es ist ebenso begrüßenswert, daß er sich nochmals zu dem Gedanken eines deutschen Sicherungsfriedens bekennt und damit bekundet, daß er keine Bemühungen unterstützen wird, die Deutschland zu einem glatten Verzichtfrieden, zur einfachen Wiederherstellung des status quo ante in Europa bringen oder zwingen wolle. Es trifft sich recht gut, daß die Berufsvertretung der katholischen Presse gerade jetzt nochmals mit allem Nachdruck betont, daß sie gegenüber den internationalen Rechtsgarantien Scheidemanns den Gedanken der stärkeren Grenzsicherung durchaus festhält, wie es der Reichsausschuß des Zentrums festgelegt hatte, um nicht für Scheidemannsche Politik in Anspruch genommen zu werden und die heftige Opposition der Zentrumswähler gegen die Teilnahme ihrer Reichstagsfraktion an der Verzichtfrieden-Arbeit der Linken zu beschwichtigen.

Der Kampf um die Seele des Kanzlers.

m. **Köln**, 24. Aug. (Fr.-Tel.) Zu der Mitteilung eines Berliner Blattes, wonach sich der Kanzler auf Veranlassung des Herrn Payer in einer neuen Erklärung ungweideutig auf den Boden der Friedensresolution gestellt habe, bemerkt der Berliner Korrespondent der „Kölnischen Zeitung": Unsere Feinde werden also nach dem Willen der vom unermüdlichen Herrn Erzberger geführten Demokratie bald wieder die Freude haben, Deutschlands Uneinigkeit festzustellen. Die berühmte Resolution ist so gefaßt, daß sie tatsächlich verschiedenartige Auslegungen zuläßt, und die Ausführung hängt unter allen Umständen von der Kriegslage und dem Willen der Feinde ab. Wollte man nicht unverantwortlicherweise in diesem ungeeignetsten Augenblick Verfassungsumwälzungen betreiben, so könnte man, ohne sich etwas zu vergeben, die Aeußerung des Kanzlers hingehen lassen. Zum Kampf um die Seele des Kanzlers wäre später noch Zeit. Mit welchen Gefühlen unsere Feldgrauen auch jetzt wieder von den Taten am Königsplatz lesen, kann man sich denken.

Der letzte Friedensmakler.

„Aftonbladet" vom 5. August schreibt über die Friedensaussichten: „Wenn alle die Friedensaktionen der Sozialisten bankrott machen, ebenso, wie das ehrliche Friedensangebot der deutschen Regierung zurückgewiesen wurde, dann bleibt nur noch Hindenburg und die deutsche Armee übrig. Die Friedenspropaganda, die diese treiben, ist vielleicht hart und fühlbar; aber gerade deshalb wird sie vielleicht ein besseres Ergebnis liefern, als alle anderen. Wenn also der Krieg verlängert wird, wenn die Verluste an Menschenleben und Gütern ins Unendliche wachsen, wenn Teuerung und Not in allen Ländern, auch bei uns, täglich zunehmen, so ist das nicht die Schuld des preußischen Imperialismus und des preußischen Militarismus. Vielmehr sind einzig und allein England und Frankreich die Friedensfeinde, vor allem England, denn sie weigern ihre Mitwirkung bei dem geringsten und bescheidensten Versuch, Friedensmöglichkeiten auch nur zu erörtern und in vorbereitende Unterhandlungen zu treten. Nein, wenn Deutschland und die Mittelmächte gezwungen werden, Hindenburg als Friedensmakler zu benutzen, dann ist es nicht Deutschland oder des Militarismus Schuld. Die Schuld liegt vielmehr bei den Gegnern, die auf keine Unterhändler hören wollen, und wenn der Friede noch lange zögert, dann liegt die Schuld offenbar nicht bei den Friedensfreunden — als solche haben sich die Zentralmächte entschieden bewiesen —, sondern bei seinen Feinden, die nicht länger ihre wirklichen Absichten verbergen und sich nicht der schweren Verantwortung vor aller Welt entziehen können."

Der Hauptausschuß des Reichstags.

(Schluß.)

Ein nationalliberaler Abgeordneter stellte sich auf den Standpunkt, daß man hinsichtlich der Schriftenverteilung an der Front volle Unparteilichkeit walten lassen müsse. Der Reichstag müsse dem neuen Staatssekretär des Auswärtigen ohne Voreingenommenheit gegenübertreten. Die Angriffe auf ihn schädigten nur unser Ansehen im Inland und Ausland. Der Redner stellte eine Reihe von Fragen an den Staatssekretär. Wie steht es mit den Verhandlungen über wirtschaftliche Angelegenheiten mit unseren Verbündeten? Ist das Material beschafft worden über die Verluste an deutschem Volksvermögen in den Ländern, die uns den Krieg erklärt haben? Unsere wirtschaftlichen Interessen in Argentinien verdienen größte Aufmerksamkeit. Was ist bekannt über die englische Auffassung der belgischen Frage? Der Redner wandte sich dann der Besprechung der Friedensresolution des Reichstags zu. Die Dinge liegen in Wirklichkeit so, daß diese Resolution einen viel größeren Verzicht für uns als für die Feinde enthält. Wir müssen auch unsere wirtschaftlichen Schädigungen in die Rechnung einbeziehen. Gewiß ist Geld- und Landesentschädigung kein Aequivalent für die Leistungen unseres Heeres, aber gering sollte man diese Momente auch nicht schätzen, denn wir werden in diesem Kriege wirtschaftlich um Jahrzehnte zurückgeworfen. Viel wichtiger als die Friedensresolution des Reichstags war für die Sache des Friedens der Durchbruch im Osten. Wie beurteilt eigentlich die Regierung die Verhältnisse in England aus ihrer Kenntnis der Dinge heraus? Neutrale Stimmen schildern die Lage dort als sehr ungünstig. Es ist nicht richtig, daß Macht ohne Recht keinen Erfolg hat. England liefert den Gegenbeweis.

Der status quo ante wäre nicht die Anerkennung des Rechtes, sondern die Anerkennung eines jahrhundertelangen durch Gewalt von England geschaffenen Machtverteilung. Die offene Tür bedeutet nichts, wenn die Macht dahinter steht, die ihr Zuschlagen verhindert. Auch aus der Geschichte kann nicht der Satz hergeleitet werden, daß ein Machtfriede keine Dauer besitzt. Wegen der Erfolge des U-Bootkrieges ist an Dr. Helfferich Kritik geübt worden. Er teilt dieses Leid mit Lloyd George. Den Darlegungen des englischen Staatsmanns hätte man sofort entgegentreten müssen. Wir wollen alle das Beste des Vaterlandes, und deshalb sollte man auch die Alldeutschen nicht verdächtigen.

Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. v. Kühlmann äußerte sich in längeren vertraulichen Ausführungen über eine Reihe von Fragen, die in der Debatte zur Sprache gebracht worden sind. Er ging dabei im einzelnen die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu unseren Bundesgenossen und zu den neutralen Staaten durch. Der Staatssekretär machte Mitteilungen von dem Stand der handelspolitischen Besprechungen mit Oesterreich-Ungarn und mit verschiedenen neutralen Staaten und ging auf die mit Argentinien wegen der Schiffsversenkungen schwebenden Verhandlungen ein. Weiter teilte er in Beantwortung einer Anfrage mit, daß über die Schädigungen, die an deutschem Eigentum und Wirtschaftsleben von unseren Feinden zugefügt worden sind, sorgfältig Buch geführt wird. Die Rechnung wird seinerzeit den feindlichen Regierungen vorgelegt werden.

Staatssekretär des Reichsmarineamtes von Capelle stellt nach einigen vertraulichen Mitteilungen über die Zahl der im Dienst und Bau befindlichen U-Boote fest, daß die Verluste in dem abgelaufenen ersten Halbjahr des uneingeschränkten U-Boot-Krieges sich unter dem Voranschlag gehalten hätten und daß der augenblickliche Stand unserer an der Front tätigen U-Boote um 10 Prozent höher sei als Anfang Februar. In den vergangenen 6 Monaten seien rund 5½ Millionen Brutto-Register-Tonnen versenkt worden, d. h. durchschnittlich monatlich 920000 Tonnen, ein Ergebnis, das die Erwartungen der Marine um über 50 Prozent übertroffen hat. Im Wesen und in der Technik des U-Boot-Krieges liegt es, wenn in den einzelnen Monaten Schwankungen in den Ergebnissen eintreten. Die Ansicht, die auch der englische Premierminister Lloyd George vertrat, daß, im landläufigen Sinne gesprochen, schönes Wetter der U-Boot-Tätigkeit besonders günstig wäre, sei ein Irrtum. Glatte See und wenig oder gar kein Wind seien mit Rücksicht auf die Abwehrmaßnahmen der Gegner, insbesondere der Flugwaffe, recht unangenehm für die U-Boote, auch die sehr kurzen Sommernächte; da die U-Boote zum Ausladen der Akkumulatoren auch über Wasser fahren müßten, ein Nachteil. Jedenfalls ist ein Teil unserer U-Boots-Kommandanten der Ansicht, daß sich der U-Boot-Krieg bei nicht allzu schönem Wetter und längeren Nächten mit noch besserem Erfolg führen läßt. Unsere Gegner machten nach wie vor gewaltige Anstrengungen, der U-Boote Herr zu werden. Ein Radikalmittel aber hätten sie nicht gefunden. Die mehr und mehr in Aufnahme gekommenen, unter Sicherung fahrenden Geleitzüge erschwerten den U-Booten naturgemäß ihre Arbeit, brächten aber auch für unsere Gegner erhebliche Nachteile mit sich, da sie eine direkte Verringerung des Frachtraumes bedeuteten. Das Zusammenstellen der Geleitzüge, das notwendige gleichzeitige Laden und Löschen, die Herabsetzung der Geschwindigkeit aller Dampfer eines Convois auf die des langsamsten Schiffes, die Schwierigkeit, U-Bootsangriffen auszuweichen, die gegenseitige Behinderung im Gebrauch der Geschütze, das alles seien Nachteile, die in weitem Maße die unleugbar vorhandenen Vorteile aufwiegen. Naturgemäß werde voraussichtlich, da der Seeverkehr geringer werde und die Tonnenzahl immer mehr zusammenschrumpfe, allmählich auch eine Abnahme der Versenkungen in die Erscheinung treten. Dem gegenüber aber müsse auf einen Umstand hingewiesen werden, der vielfach nicht genug Beachtung finde, nämlich, daß sich heute die Versenkung auch nur eines Schiffes für die Entente in viel schärferer Form fühlbar macht, als dies zu Beginn des U-Boot-Krieges der Fall war.

Der Staatssekretär wandte sich dann den halbamtlichen englischen Auslassungen über die Frachtraum-Verluste Englands zu, die in der „Times" vom 4. August 1917 wiedergegeben sind, und stellte bei seinen Vergleichen unserer Zahlen mit den englischen Schiffen fest, daß die Angaben unseres Admiralstabes auch nach der englischen Berechnung als zutreffend anzusehen sind. Die Rede Lloyd Georges, die den Versuch machte, diese Zahlenangaben zu diskreditieren und damit Beunruhigung und Zweifel auch in das deutsche Volk zu tragen, sei, soweit sie sich mit dem U-Boot-Krieg beschäftige, ein gekünsteltes Operieren mit Zahlen; je nachdem es Lloyd George in seine Beweisführung passe, führe er die Verluste als Netto- oder als Brutto-Verluste an, wobei er dann noch je nach Bedürfnis Brutto-Register-Tonnen und Netto-Register-Tonnen für seine Rechenkunststücke in Anwendung bringt. Das Verhältnis von Netto- zu Brutto-Register-Tonnen sei im Frieden etwa das von 1—1,7, im Krieg sei dieser Unterschied wegen der rücksichtslosen Ausnützung des Schiffsraums etwas geringer. Lloyd George vermeidet es ängstlich, bei seiner Rechnung Angaben über die britischen Gesamtverluste an Tonnage anzugeben. Angesichts der Veröffentlichung vom 4. August in der „Times" konnte er dies auch nicht, ohne sich selbst zu widersprechen. Von besonderem Interesse in Lloyd Georges Rede ist die Bemerkung, daß aller Schiffsraum, der aus der militärisch requirierten Tonnage versenkt worden sei, ersetzt werden müsse aus dem Schiffsraum, der für Handelszwecke zur Verfügung stehe. Den Angaben Lloyd Georges über den britischen Schiffsraum muß man mit stärksten Zweifeln begegnen. Sehr bemerkenswerte Angaben über die durch den Unterseebootkrieg hervorgerufene Schiffsnot Frankreichs hat in den französischen Kammerverhandlungen vom Ende Juli Unterstaatssekretär de Monchy und Ministerpräsident Ribot gemacht: Erhalte Frankreich Schiffsraum, so werde es leben und siegen, erhalte es keinen, so werde die weitere Kriegführung schwierig und notwendigerweise unmöglich werden, weil die Versorgung unterbunden werde. Zur Vollendung von 17 bereits seit 1914 im Bau befindlichen Schiffen fehlen 12000 Tonnen Material.

Die englische Admiralität hätte dafür 2000 Tonnen versprochen, bis jetzt aber nur 500 Tonnen liefern können. Von der großen japanischen Handelsflotte hätten bisher nur 3 Schiffe angekauft werden können. Der Eintritt Amerikas in den Krieg habe wider Erwarten die Lage noch verschlimmert, da die meisten japanischen Schiffe lieber den Weg nach Amerika, als nach dem Westen einschlagen. Die Berechnung über die bedrängende Frage des Schiffsraumes sei noch nicht abgeschlossen. Von den 7 Schiffen, die Frankreich England zur Verfügung gestellt habe, verlange es angesichts der Torpedierung und der verstärkten eigenen Bedürfnisse einen Teil zurück."

Der Staatssekretär wies weiter darauf hin, daß der größte Teil der von Monchy getroffenen Feststellungen, insbesondere die Schwierigkeit der für den Schiffsneubau und die Schiffsreparatur notwendigen Rohmaterialien und Arbeitskräfte auch für England zutreffe. Am Schluß betonte der Staatssekretär, daß für die Fortsetzung des U-Boot-Krieges in weitestem Umfange das nötige Material und Personal bereitstände, sodaß in militärischer Beziehung keinerlei Zweifel über seine weitere wirksame Durchführung bestehe.

Vor der Fortsetzung der allgemeinen Aussprache schlug der Vorsitzende vor, noch zur Verhandlung zu stellen:

1. Die Neubesetzung in der Regierung;
2. Die Kohlenversorgung für die Großstädte;
3. Zensur- und Versammlungsrecht und
4. Die Verhältnisse in den besetzten Gebieten.

Aus der Mitte des Ausschusses wurde angeregt, zugelassen, daß auch zur Lebensmittelversorgung einige Anfragen stellen gestellt werden dürfen.

Von konservativer Seite wurde darauf verwiesen, daß die gegenwärtige Sitzung des Ausschusses nicht den Abmachungen des Aeltesten-Ausschusses entspreche. Nach diesen Abmachungen sollte der Ausschuß kurz vor dem Plenum zusammentreten. Durch den früheren Zusammentritt seien viele Störungen hervorgekommen. Erst wenn die Nachtrags-Etats vorliegen, werde die Zeit gekommen sein, um über die Neubesetzung der Reichsämter zu sprechen. Die Ernährungsfragen gehörten vor den Ernährungsausschuß und auch die Kohlenfrage gehöre nicht zum Arbeitsgebiet des Hauptausschusses. Ein Unabhängiger Sozialdemokrat wünschte, daß auch rein militärische Angelegenheiten vom Ausschuß besprochen würden.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte einigte man sich dahin, die erwähnten vier Punkte zur Verhandlung zu stellen. In der dann fortgesetzten Debatte über die auswärtige Politik führte ein Zentrumsabgeordneter (Erzberger) aus, daß nach den gestrigen Mitteilungen der Reichskanzler an seinen Worten vom 19. Juli festhalte. Die Redewendung „Wie ich sie auffasse" ändere an der prinzipiellen Zustimmung des Kanzlers zur Friedensresolution nichts. Der Kanzler habe erklärt, daß er einen Frieden der Verständigung und des Ausgleichs im Sinne der Friedensresolution wolle. Das sei der überaus wichtige positive Ergebnis der bisherigen Debatte. Der Redner protestierte gegen die Behauptung der alldeutschen Presse, ob er den gestrigen Streit hervorgerufen habe. Die Friedensresolution des Reichstags behalte ihren Wert für die Dauer und könne nicht überholt werden. Es kann nachgewiesen werden, daß es Leute gibt, die am Kriege verdienen und Zeitungen kaufen, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Der Redner polemisierte weiter gegen den nationalliberalen Sprecher und bestritt dessen historisch-politische Darstellung. Historische Vorbilder für das, was dieser Krieg geschaffen hat, gebe es überhaupt nicht. Auf dem Lande und auch in Süddeutschland werde die Kriegsnot nicht so bitter empfunden wie in den Großstädten Norddeutschlands. Die Sorge um die Zentrumspartei sollte man ihr selbst überlassen. Der Redner kam zu dem Schluß, daß die Lebensbedingungen des deutschen Volkes durch die Friedensresolution des Reichstages gewahrt sind und besprach dann noch die gestrige Rede des Staatssekretärs des Auswärtigen. Die vom Staatssekretär des Reichsmarineamts vorgebrachten Zahlen seien nach dem alten Schema gearbeitet und könnten ihn (den Redner) nicht umstimmen. Er stehe diesen Berechnungen nach wie vor skeptisch gegenüber. Die Wirkungen des U-Bootkrieges an sich leugne er nicht, aber die Friedenserklärung des Reichskanzlers werde dadurch in keiner Weise überflüssig.

Staatssekretär v. Capelle verteidigte gegenüber dem Vorredner seine Berechnungen, insbesondere über die Inanspruchnahme von Tonnage für Kriegszwecke.

Ein Mitglied der deutschen Fraktion führte aus, daß an dem nationalen Empfinden der Freunde der Friedensresolution nicht zu zweifeln sei. Die ungewollte Wirkung aber war eine Verführung der Oeffentlichkeit, die in unnötige Unruhe versetzt worden sei.

Staatssekretär v. Kühlmann gab in vertraulichen Ausführungen Auskunft über unser Verhältnis zu Spanien.

Staatssekretär Dr. Helfferich knüpft an die Bemerkung des Vorredners an, daß 1917 der deutsche Welthandel voraussichtlich den englischen erreicht haben würde und stellte fest, gerade in dieser Entwicklung den wesentlichen Grund für den Eintritt Englands in den Krieg. Man müsse sich unbedingt darüber klar sein, daß es in diesem Krieg Englands Ziel sei, den deutschen Welthandel zu unterdrücken. Sich hierüber Illusionen hinzugeben, wäre verhängnisvoll. Weiter erklärte der Vizekanzler, wenn in bezug auf den U-Bootkrieg Lloyd George im Gegensatz zu seinen, Helfferichs, eigenen Ausführungen die Lage günstiger darstelle, obwohl sie doch sicher seitdem nicht

MARCHIVUM

günstiger geworden sei, so beweise das einmal, daß die Stimmung in England der Beruhigung dringend bedürfe und außerdem, daß Lloyd George es für nötig halte, auf die deutsche Stimmung einzuwirken.

Ein sozialdemokratischer Redner übte an der Rede Helfferichs Kritik. Er verwies darauf, daß bisher in England nur der Zucker rationiert worden sei. Wie stehen demgegenüber die Dinge bei uns? Der Reichskanzler hat sich in seiner zweiten Erklärung unzweideutig zur Friedensresolution des Reichstages bekannt. Da der Reichskanzler und auch Staatssekretär Dr. Helfferich nicht mehr den Verhandlungen beiwohnen, wird angeregt, die politischen Erörterungen abzubrechen. Ministerialdirektor Dr. Lewald erklärt jedoch, über die Vorgänge im Ausschuß berichten zu wollen. Der sozialdemokratische Redner führt fort: Unter der Einwirkung der Reichstagsresolution hat sich die Stimmung im Volke gehoben. Die Enthüllungen des Reichskanzlers vor den Pressevertretern konnten nur wirken mit der Friedensresolution im Hintergrund. Trotz aller Schwierigkeiten wird versucht werden, die Stockholmer Konferenz zustande zu bringen.

Ein konservativer Abgeordneter schildert die Verhältnisse auf dem Lande und bestreitet, daß die Lage dort leichter sei als in den Städten, sie sei es auch nicht hinsichtlich der Ernährung, wenn man sich nur die Fülle von Arbeit vor Augen halte, die auf dem Lande geleistet werden müsse.

Redner erklärt, der Politik des neuen Staatssekretärs von Kühlmann gegenüber verhielten sich seine Parteifreunde abwartend.

Hierauf vertagte sich der Ausschuß um 7 Uhr abends auf Freitag vormittag. Auf der Tagesordnung stehen die Kohlen- und Rohstoff-Frage.

Elsaß-Lothringen.

Berlin, 23. August. (WTB. Amtlich.) Ein Berliner Blatt veröffentlicht eine Mitteilung nach der über die künftige Staats- und Wirtschaftsreform Elsaß-Lothringens bestimmte Beschlüsse gefaßt worden seien und auch der Reichskanzler sich auf eine bestimmte Lösung dieser Frage festgelegt habe. Die Nachricht ist unzutreffend. Der Reichskanzler habe in seinen Gesprächen mit den Parteiführern diese Frage zwar erörtert, aber sich nicht in bestimmter Richtung festgelegt, sondern auf die befriedigenden Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen verwiesen.

* *

Es handelt sich um folgende den „Münch. N. Nachr." aus Straßburg zugegangene Meldung: „In Straßburger Regierungs- und Abgeordnetenkreisen wird gegenwärtig die unmittelbar bevorstehende Verfassungsänderung Elsaß-Lothringens besprochen. Es soll danach das Reichsland als solches aufgelöst und in die neue Staatsform eines Herzogtums umgestaltet werden, mit welcher Angelegenheit sich dem Vernehmen nach in den Septembertagen der Reichstag zu beschäftigen haben wird. An die Spitze des neuen Herzogtums sollte zunächst ein bayrischer Prinz berufen werden. Da jedoch von dieser Seite grundsätzliche Ablehnung erfolgte, wird nunmehr als künftiger Regent in Elsaß-Lothringen ein Mitglied der katholischen Linie von Urach genannt."

Die Revolten in Spanien.

Wiederherstellung der Ruhe.

Bern, 23. August. (WTB. Nichtamtlich.) Depesche de Lyon meldet aus Madrid: Der Minister des Innern erklärte, die Arbeiter im Gebiete von Rio Tinto und Nerva hätten die Arbeit wieder aufgenommen.

Bern, 23. August. (WTB. Nichtamtlich.) Depesche de Lyon meldet aus Madrid: Dato ist nach Santander zu einer Konferenz mit dem König abgereist.

Bern, 23. August. (WTB. Nichtamtlich.) Der Temps meldet aus Bilbao: Die Urheber des verbrecherischen Anschlags gegen den entgleisten Postzug sind hingerichtet worden. In Barcelona wurden die Truppen von den Straßen zurückgezogen.

Letzte Meldungen.

Die Friedensvorschläge des Papstes.

Die Aktion der italienischen Katholiken.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 24. Aug.** (Priv.-Tel. z. N.) Der Korrespondent der Neuen Züricher Nachrichten meldet aus Rom: Das Telegramm des Ausschusses der katholischen Volksunion an den Papst und das Friedenstelegramm des gleichen Ausschusses an die italienische Regierung ist von der römischen Zensur unterdrückt worden. Die katholischen Blätter sind darüber, daß die Zensur den Abdruck von Schmähartikeln gegen den Papst im „Popolo d'Italia" gestattet habe, sehr erbittert.

Unannehmbar für Belgien?

c. **Von der schweizerischen Grenze, 24. Aug.** (Priv.-Tel. z. N.) Die „Neue Züricher Zeitung" meldet aus dem Haag: Das „20. Siècle", welches gute Beziehungen zu Le Havre unterhält, bezeichnet das Telegramm der päpstlichen Friedensnote als unannehmbar.

Eine russische Ministerkonferenz.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 24. August.** (Pr.-Tel. z. N.) Die „Neue Züricher Zeitung" berichtet von der italienischen Grenze: Am 18. August hat in Petersburg in Anwesenheit des Generalissimus Korniloff ein Ministerrat stattgefunden. Die Besprechung war, wie der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera" berichtet, notwendig geworden infolge der nach wie vor kritischen militärischen Lage. Korniloff reiste sofort wieder ins Hauptquartier ab. In den Petersburger militärischen Kreisen wird besorgt auf den rumänischen Abschnitt hingewiesen. Man befürchtet dort einen neuen schweren Schlag des Gegners ebenso eine Offensive des Feindes im Nordabschnitt Rußlands.

Die Pazifisten in Frankreich.

Bern, 23. August. (WTB. Nichtamtlich.) „Petit Parisien" berichtet: Der Generalrat des Departements Haute Vienne nahm in einer Entschließung Stellung wegen der Forderung des Komitees für das linke Rheinufer und erklärte, jeder Plan der Angliederung deutschen Gebietes könne nur die Stunde des Friedensschlusses hinausschieben.

Die Wiedereinführung der Todesstrafe.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 24. Aug.** (Priv.-Tel. z. N.) Der russische Pressekorrespondent in der Schweiz berichtet: Die Todesstrafe durch Erschießung wurde, wie schon berichtet, während der Dauer des Krieges, jedoch nur für Militärpersonen, wieder eingeführt. Ueber ihre Wiedereinführung spricht sich Kerenski neuerdings dahin aus, man habe wählen müssen zwischen ihr und der Ueberlassung der Armee an Feiglinge und Verräter. Die Regierung konnte das Dilemma nicht anders lösen.

Die Unruhen in Mailand.

Bern, 23. August. (WTB. Nichtamtlich.) Ein vom „Avanti" veröffentlichtes Manifest des sozialistischen Bürgermeisters von Mailand zur Beruhigung der Bevölkerung über ihre Brotversorgung läßt vermuten, daß die über Unruhen in Mailand umlaufenden Gerüchte auf mangelhafte Brotversorgung zurückzuführen sind.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 24. August.** (Pr.-Tel. z. N.) Die „Neue Züricher Zeitung" meldet: Die „Agenzia Stefani" berichtet aus Rom: In Mailand fand anläßlich der letzten italienischen Waffenerfolge eine neue große Kundgebung vor dem Gebäude Viktor Emanuels statt. Der „Messagero" erzählt, der Minister Bissolatti habe mit den Alpenjägern im feindlichen Feuer den Isonzo überschritten. Er habe auf dem linken Ufer des Flusses die Truppen durch seinen Mut und durch sein Beispiel angefeuert.

Zu den Kämpfen an der rumänischen Front.

m. **Köln, 24. Aug.** (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet von der Schweizer Grenze: Aus Jassy wird gemeldet: Die Schlacht an der rumänischen Front dauert mit unbeschreiblicher Hartnäckigkeit an. Unter dem Schutz der schweren Artillerie unternehmen die deutschen Truppen ihre Angriffe namentlich im Sektor von Focsani und Ocna, wo es ihnen unter schweren Verlusten gelang, einige Stellen der ersten rumänischen Stellungen eingzudrücken. Der Feind zieht starke Reserven heran, doch auch von russisch-rumänischer Seite werden neue Truppen in den Kampf geworfen.

Wie Italien seine Reserven auffüllt.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 24. August.** (Priv.-Tel. z. N.) Die „Neue Züricher Zeitung" berichtet von der italienischen Grenze: Alle Sanitätssoldaten Italiens haben sich erneut, laut „Corriere della Sera" einer sofortigen Neumusterung zu unterziehen, um, sofern sie tauglich sind, in Infanterieregimenten eingeteilt zu werden.

Neue Sperrung der französischen Grenze.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 24. August.** (Priv.-Tel. z. N.) Der Schweizer Preßtelegraph meldet aus Genf: In gut unterrichteten Kreisen spricht man davon, daß demnächst die französische Grenze von neuem gesperrt wird und zwar auf die Dauer von 3—4 Wochen. Es verlautet, daß dies wegen umfangreichen außerordentlichen Truppenverschiebungen geschehen wird. Der frühere französische Ministerpräsident Caillaux ist in Lausanne eingetroffen.

Das Brandunglück in Saloniki.

Amsterdam, 23. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einem hiesigen Blatt wird der „Times" aus Saloniki gemeldet: Wenn man von den Vorstädten absieht, so sind zwei Drittel der Stadt verwüstet. Das Feuer begann am Samstag mittag und dauerte bis Montag abend. Ueber 100 000 Menschen sind obdachlos. Alle Banken, Büros und Hotels sowie alle Geschäfte, Theater und Bioskops sind eingeäschert. Die meisten Kirchen sind erhalten geblieben, aber von der berühmten Demetrius-Kirche blieben nur die kahlen Mauern übrig. Der Bevölkerung droht entsetzliches Elend. Für die Obdachlosen werden Lager errichtet. Das amerikanische Rote Kreuz hat Küchen eingerichtet.

Bern, 23. August. (WTB. Nichtamtlich.) „Petit Parisien" meldet über die Feuersbrunst in Saloniki, daß der Brand in einem Spezereigeschäft des Vardar-Viertels ausgebrochen ist und infolge der vollkommenen Gleichgültigkeit der Bevölkerung und der Behörden sich bis abends 7 Uhr volle fünf Stunden ungehindert ausbreiten konnte. Erst abends organisierten die Alliierten angesichts der drohenden Gefahr die Hilfe. Vielfach fehlte es an Automobilen und Wagen. Es gab kein Wasser, keine Pumpen, keine Sprützen, keine Feuerwehr. Das Elend der Obdachlosen ist unerhört. Erst am kommenden Morgen wurde die erste Verteilung von Lebensmitteln vorgenommen.

Zum glücklich durchgeführten Fliegerangriff auf Ramsgate.

m. **Köln, 24. Aug.** (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Amsterdam: Ueber den Fliegerangriff auf Ramsgate wird noch berichtet, daß dort 7—8 Personen getötet und eine Anzahl verwundet wurde. Der größte Schaden wurde an einer Schiffswerft angerichtet, wo eine Anzahl Leute Deckung gesucht hatten; dort wurden drei Leute sofort getötet. Die angreifenden Flugzeuge wurden von etwa 40 englischen Flugzeugen umzingelt, sodaß ihnen nichts anderes übrig blieb, als so gut es ging sich zu entfernen.

Die Verluste der amerikanischen Fliegerstaffel.

Bern, 23. August. (WTB. Nichtamtlich.) „Petit Parisien" meldet: Die amerikanische Fliegerstaffel büßte in letzter Zeit 8 Flieger ein, wovon zwei von den Deutschen gefangen genommen worden sind.

Eine Rede des schwedischen Ministers des Aeußern.

Stockholm, 23. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Der schwedische Minister des Aeußern Lindmann hielt eine Rede über die äußere Politik Schwedens im Weltkriege. Zuerst wies er auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten infolge des Warenmangels hin, der durch den U-Bootkrieg und die schon englische Blockade verursacht sei. Die Richtlinien für die Haltung Schwedens seien die Wahrung der Unabhängigkeit und Souveränität des Landes und die Aufrechterhaltung einer unparteiischen Neutralität. Dabei müsse man nicht nur vermeiden, in Konflikt mit irgend einer der streitenden Parteien zu geraten, man müsse auch an die Zukunft denken und dafür sorgen, daß die Unabhängigkeit des Landes auch dann aufrechterhalten werden könne. Bei der immer wachsenden Wichtigkeit der wirtschaftlichen Fragen sei die Einfuhr genügender Lebensmittel und Rohstoffe eine der bedeutsamsten Fragen der Neutralitätspolitik. Die Handelsbeziehungen mit beiden kriegführenden Teilen müßten aufrecht erhalten werden. Landmann erklärte, die von der Regierung geplanten Handelsvereinbarungen müßten mit der Neutralitätspolitik übereinstimmen. Mit Bezug auf die Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten hoffe er, Volk und Regierung Amerikas würden die Dinge von einem weiten humanitären Gesichtspunkte aus ansehen und Schweden nicht in einer so wichtigen Frage Schwierigkeiten bereiten. An Hand von Zahlen wies Lindmann nach, daß während des Krieges keine nennenswerte Ausfuhr von Getreide stattgefunden habe, und daß die Fleischausfuhr durchaus nicht so umfangreich sei, wie behauptet werde.

Ueber die Friedensaussichten sagte der Minister: Die Neutralen nicht minder wie die Kriegführenden ersehnten jetzt den Frieden, und zwar einen Frieden, der den Völkern in den Grenzen des Möglichen die unerhörten Leiden erspare, die ihnen der Krieg gebracht habe. Nichts aber sei so unsicher wie der Zeitpunkt des Friedensschlusses. Man müsse indessen hoffen, daß er näher sei, als man glaube. Lindmann erklärte ferner, die Frage des Schutzes der Interessen der Neutralität bei Friedensschluß sei bei den Zusammenkünften der skandinavischen Minister besprochen worden. Diese Frage habe auch Schritte bei den anderen europäischen Neutralen veranlaßt, um deren Mitwirkung zu erlangen. Er sei der Ueberzeugung, daß alle kriegführenden und neutralen Nationen nach den ausgestandenen Leiden mit aller Kraft darauf hinarbeiten würden, nach dem Kriege bessere Bürgschaften zu schaffen, um internationale Konflikte zu vermeiden.

Der neue Unterstaatssekretär im Finanzministerium.

⊡ **Berlin, 24. Aug.** (Von unserem Berliner Büro.) Der Geheime Oberregierungsrat Dr. Felix Busch, Landrat des Kreises Nieder-Barnim, ist für den Posten des Unterstaatssekretärs im Finanzministerium ausersehen und dürfte sein neues Amt am 1. Oktober antreten.

Neuregelung der Butterpreise.

⊡ **Berlin, 24. Aug.** (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir erfahren, steht eine Neuregelung der Butterpreise für das gesamte deutsche Reichsgebiet bevor. Mit dem alten übernommenen und überholten Preissystem, das den Erzeugerpreis einheitlich festsetzt für Groß- und Kleinhandelspreise, aber große Schwankungen gestattet, soll gebrochen werden. Es hat sich auch als unmöglich herausgestellt, daß die Butter zentral bewirtschaftet wird, während das Rohprodukt aber, die Milch, ganz verschiedenen Preisfestsetzungen unterworfen war. Die Butter soll im Preise ebenso wie die Milch dezentralisiert werden. Die Butterpreise sollen sich in den einzelnen Landesteilen zeitmäßig auf den Milchpreis aufbauen und zu diesem in ein gewisses Verhältnis gebracht werden. Die neuen Preise, die demnächst der Oeffentlichkeit unterbreitet werden, sollen einen erhöhten Anreiz zur Frischmilchbelieferung der Großstädte schaffen, weil die Milch zur Ernährung der Säuglinge das notwendigste Nahrungsmittel darstellt. Die neuen Richtlinien werden für das gesamte Reichsgebiet einheitlich sein. Es ist, wie uns versichert wird, nicht zu hoffen, daß durch die neuen Maßnahmen die Milchproduktion gehoben werden kann. Das Ziel geht nur dahin, dem weiteren rapiden Sinken der Milcherzeugung durch eine geschickte Preispolitik zu steuern. Die verantwortlichen Stellen verkennen nicht die für weite Kreise der Bevölkerung schwerwiegende Nachwirkung der geplanten Neuordnung. Aber die tatsächlichen Verhältnisse, insbesondere um einen Ausgleich für die Durchhaltung des Viehs für die Zeit der Butterknappheit zu schaffen, lassen keinen anderen Weg als dankbar erscheinen. Die Reichsfettstelle hofft daher, daß sich das Publikum in direkter Würdigung der Umstände den neuen Preisen willig anpassen wird.

*

Berlin, 23. August. (WTB. Nichtamtl.) Wie der „Staatsanzeiger" meldet, ist die Prinzessin Friedrich Sigesmund von Preußen heute morgen im Hause Glienicke von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

Augenblicksbilder vom Weltkrieg.

Eine Revolutionsidylle.

Von dem eigenartigen Leben, das sich in Odessa seit den Tagen der Revolution entwickelt hat, entwirft ein Berichterstatter der Times, der die Stadt in jüngster Zeit besucht hat, ein anschauliches Bild. Odessa, die wirkliche Hauptstadt des südwestlichen Rußland, der einst so geschäftige weltstädtische Hafen, aus dem das fremde Element heute fast wie verschwunden und durch Flüchtlinge aus Rumänien ersetzt ist, gilt als der Mittelpunkt revolutionärer Betätigung im Süden, nur Kiew, die Heimstätte der ukrainischen Bewegung, vermag dagegen noch aufzukommen. Unzählig sind die Versammlungen, die in Odessa tagen: Kongresse, Vorträge, Komitees, die der Welt die Beschlüsse der neuen Demokratie verkünden, lösen einander ab, und man verhandelt über alles, was es in der Welt gibt, über soziale, politische und wirtschaftliche Fragen, über die Wohlfahrt der Menschheit im allgemeinen und die Rußlands im besonderen. Als der Engländer in Odessa eintraf, fand er die Stadt völlig ruhig. Die große Umwälzung hatte keine äußerlich sichtbaren Spuren hinterlassen. Die bürgerlichen Behörden waren abgesetzt; der Stadtrat — eine wahre Diebesbande — war davongejagt, einige hervorragende Mitglieder der „Schwarzen Liste" saßen hinter Schloß und Riegel, die Polizeimacht, die ihre Gewalt durch Einschüchterung und Erpressung aufrecht gehalten hatte, war aufgelöst und an ihre Stelle eine „Miliz" von Studenten, alten Soldaten und anderen getreten. Da auch die Flotte sich für die Revolution erklärt hatte, war die ganze Umwälzung ohne Blutvergießen vollzogen worden. . . Odessa ist also ruhig und nüchtern, aber es ist keineswegs schweigsam. Im Gegenteil, eine wahre Ueberschwemmung von Beredsamkeit hat sich über die Stadt ergossen, vielleicht zu ihrem Segen, da sonst manche Kräfte wohl einen gefährlicheren Ausweg für ihre Betätigung gesucht hätten. Außer den Konferenzen und Komiteeversammlungen finden Tagungen von Gruppen der allerverschiedensten Art, Gewerkschaften, Berufsvereinigungen usw. statt, von denen man 20—30 an einem Tage in den Zeitungen angekündigt findet. Sogar die Taschendiebe haben ihre Tagungen; bei einer von diesen wurde eine Tagesordnung angenommen, die eine gewisse Selbstverleugnung darstellte, indem nämlich jede Betätigung des ehrenwerten Berufes während der Majestätstagen streng verboten wurde. Es heißt, daß in den folgenden Tagen ein Mitglied der Vereinigung bei der Polizei vorsprach, um sich zu erkundigen, ob seine Kollegen das Verbot auch wirklich befolgt hätten. Die Sträflinge, die in den Tagen der Revolution auf nicht ganz klare Weise aus dem Gefängnis befreit wurden, hatten natürlich gleichfalls ihre Versammlung, bei der die Presse vertreten war. Auch sie nahmen eine Entschließung an, die eine Verbesserung ihrer Lebenshaltung bezweckte. Ihr Präsident, von dem es heißt, daß er 40 Morde auf dem Gewissen hatte, besuchte die Herausgeber der verschiedenen Zeitungen. Er erschien auf der Bühne des Opernhauses und versteigerte seine Handschellen für 2000 M.; zum Schluß machte er der Regierung den Vorschlag, ihn in besonderem Auftrage nach Kischinew zu schicken, wo schwere Unruhen ausgebrochen waren, um seinen „großen Einfluß" bei der Bevölkerung geltend zu machen. Da die überströmende Freude über die neugewonnene Freiheit sich in den roten Kostümen der Damen auf der Straße geltend machte, ist nur natürlich. Im allgemeinen aber benahm sich die Menge, die den Straßenrednern stundenlang zuhörte, ruhig und zog nach Schluß der Versammlung friedlich ihres Weges, um am nächsten Tage wieder zu erscheinen. Die Soldaten und Matrosen, die sich unter das Volk mischten, schienen andere Aufgaben nicht zu haben. In Rußland hat eben jedermann viel Zeit, heute noch viel mehr als sonst. Die arbeitende Bevölkerung der großen Handelsstadt verlebt in der Tat schöne, friedliche Tage. Wenig Arbeit, riesige Löhne und interessante Ausflüge in das unbekannte Reich der Politik und hohen Staatskunst. Außer den Sonntagen gibt es viele Feiertage; die Läden schließen um 6 Uhr, der Achtstundentag ist die Regel, Streiks sind an der Tagesordnung, jeder arbeitet, so viel es ihm Vergnügen macht. Auch in den besten Gasthöfen kann es dem Besucher begegnen, daß ihm plötzlich mitgeteilt wird, es könne ihm keine Mahlzeit verabreicht werden, da die ganze Dienerschaft des Hauses an dem Tage gerade einen Ausflug unternommen hätte; will er dann ein Speisehaus aufsuchen, so wird er sie alle geschlossen finden. Die Diener sind in Odessa die Herren geworden.

Kerenski und der Ex-Minister.

Bekanntlich verließ am 12. März beim Sturze des alten Regime Protopopoff sein Haus durch eine Geheimtür in dem Augenblick, wo die Revolutionäre eintraten, und zwei Tage lang hörte man nichts von ihm. Was er während dieser beiden Tage tat, weiß niemand, aber am Abend des 14. stellte sich der Ex-Minister des Inneren der Duma. Die „Fortnightly Review" weiß nun von einer darauf folgenden dramatischen Szene zu berichten, die sich in folgenden Formen abspielte: „Es wurden Boten ausgesandt, um Kerenski zu holen. Dieser erschien kurze Zeit darauf in dem Saal, wo Protopopoff saß. Nun standen sich die beiden politischen Gegner von Angesicht zu Angesicht gegenüber. Der besiegte Verteidiger des alten Regime erhob sich, ging auf den siegreichen Vorkämpfer des neuen zu und richtete folgende Worte an ihn: „Exzellenz, ich ergebe mich und füge mich Ihren Befehlen." Kerenski antwortete: „Ex-Minister des Innern Protopopoff, ich werde Sie in Arrest schicken." Protopopoff senkte mit resignierter Gebärde sein Haupt und murmelte etwas, was niemand verstand. Da drehte sich Kerenski um und sprach: „Wachtoffiziere, der Ex-Minister des Innern wünscht ein vertrauliches Gespräch mit mir. Führt ihn, bitte, in einen besonderen Raum." Was aber in diesem Raume zwischen beiden gesprochen wurde," so schließt die „Fortnightly Review", „ist eine geheimnisvolle Geschichte, in die man leider keinen Einblick gewinnen kann."

Zwei flämische Märchen.

Warum kein Wallone mehr in den Himmel kommt.

Uebersetzt von Erika Göh.

Ein halbes Dutzend Wallonen, die vor Zeiten im Himmel waren, machten eines Tages, ich weiß nicht warum, einen solchen Spektakel, daß es wie auf einem Viermarkte klang. „Viel Geschrei und wenig Wolle," sagte der heilige Petrus und er versuchte die Schreier zum Schweigen zu bringen; doch da half kein Zureden. „Wartet nur," sagte er, denn er kannte die noble Gesellschaft bis auf's Haar und wußte, wie habgierig und verfressen sie waren, „wartet, ich werde mit euch Burschen schon fertig werden!"

Um sie nun aus dem Himmel hinauszubringen, stellte er sich draußen im Vorhof auf und rief von dort so laut, daß jeder es hören konnte: „Soupe à l' cignon! Soupe à l' cignon!" („Zwiebelsuppe! Zwiebelsuppe!")

Die Wallonen, die für ihr Leben gern Zwiebelsuppe aßen, waren im Nu auf den Beinen und zur Himmelspforte hinaus. Aber kaum besonnen sie sich draußen, so sprang der heilige Petrus schnell wie ein Hase wieder hinein und schlug die Tür den dummen Wallonen vor der Nase zu. Seither hat er keinem einzigen Wallonen wieder aufgetan.

Die Katze und der Sperling.

Einst hatte die Katze einen Spatzen gefangen und vor Freude leckte sie sich den Bart. Als sie aber den schmackhaften Bissen hinunterschlucken wollte, sprach der Sperling sie mit zitternder Stimme an: „Des Kaisers Katze und ihre Verwandtschaft essen nie, bevor sie sich das Mäulchen gewaschen haben."

„O, ich brauche mich nicht von des Kaisers Katze beschämen lassen," dachte unser Mietzchen. „Ich weiß mich ganz ebenso gut zu benehmen wie sie." Und sogleich erhob sie ihre Pfötchen und begann ihr Mäulchen zu waschen. Kaum fühlte sich aber der Sperling frei, so flog er schnell wie der Blitz empor und setzte sich auf den nächsten Baum. „Dieb, Dieb, Dieb!" schimpfte er von dort spottend auf die Katze herab. Die schwur, daß niemand sie je wieder zum besten halten sollte und seit jenem Tage wäscht sie sich nur nach dem Essen.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Telephonist Georg Mahr, Sohn der Witwe Marie Mahr, Schwetzingerstr. 13.

Sonstige Auszeichnungen.

Leutnant der Res. Hans Stanger, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde das Ritterkreuz 2. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

Gefr. Josef Schäfer, G 3, 18, seit September 1914 im Felde, Inhaber des Eisernen Kreuzes, erhielt für weiteres tapferes Verhalten vor dem Feinde die Badische silberne Verdienstmedaille.

Rudolf Neubrand, bei einer Sanitätskomp., Inhaber des Eisernen Kreuzes, seit Kriegsbeginn im Felde, Sohn des Zimmermeisters Wilhelm Neubrand in Rheinau, Stengelhofstraße 12, wurde die Badische silberne Verdienstmedaille verliehen.

Ueberwachung der Hausbrandlieferungen.

In Ausführung des § 9 der Bekanntmachung über die Brennstoffversorgung vom 19. Juli 1917 hat der Reichskommissar für die Kohlenverteilung jetzt die folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Damit im Bezirk eines Kommunalverbandes oder einer Gemeinde für den Bedarf der Haushaltungen, der Landwirtschaft und des Kleingewerbes nicht mehr Brennstoffe bezogen werden, als gemäß § 8 der oben angeführten Bekanntmachung vom 19. Juli 1917 vom Reichskommissar für die Kohlenverteilung zum Bezuge vorläufig oder endgültig festgesetzt wird, haben die Vorstände der Kommunalverbände bezw. Gemeinden darüber zu wachen: 1. welche Brennstoffmengen durch Händler zur Abgabe an Verbraucher für Zwecke der Haushaltungen, der Landwirtschaft und des Kleingewerbes in den Bezirk waggonweise oder durch Kahnladung eingeführt werden; 2. Brennstoffmengen durch Verbraucher ohne Vermittelung eines im Bezirk ansässigen Platzhändlers für Haushaltungen, Landwirtschaft und Kleingewerbe waggonweise oder durch Kahnladung in den Bezirk eingeführt werden; 3. welche Brennstoffmengen durch Händler und Verbraucher fuhrenweise und im Kleinverkauf von Platzhändlern anderer Bezirke und unmittelbar von Erzeugungsstätten (Landverkaufsstellen der Gruben, Brikettfabriken, Koksanstalten, Gasanstalten) bezogen werden.

§ 2. Die §§ 1 bis 6 der Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 3. August 1917 über Lieferung von Hausbrandkohlen (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 185) finden Anwendung.

§ 3. I. Verbraucher und Händler, die auf dem in § 4 unter Nr. 1 und 2 angegebenen Wege beziehen, haben vor dem Bezug von Brennstoffen den Bestellschein dem Vorstande des Kommunalverbandes oder der Gemeinde vorzulegen. II. Der Vorstand hat den Bestellschein unter Angabe der für den Besteller zum Bezug zugelassenen Menge abzustempeln und mit fortlaufender Nummer zu versehen. Die Bestellscheine sind in eine Liste einzutragen (§ 6). III. Bestellungen für den Bedarf der Haushaltungen, der Landwirtschaft und des Kleingewerbes dürfen nicht mit Bestellungen für den Bedarf von gewerblichen Verbrauchern, die nach der Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 17. Juli 1917 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 145) meldepflichtig sind, in einem Bestellschein vereinigt werden.

§ 4. I. Der Besteller hat den abgestempelten Bestellschein an seinen Lieferer zu geben, der ihn weiter zu geben hat, bis er an denjenigen Lieferer gelangt, der unmittelbar von dem Erzeuger bezieht. In denjenigen Fällen, in denen der Erzeuger unmittelbar an Verbraucher liefert, ist der gestempelte Bestellschein dem Erzeuger einzureichen. II. Bestellungen, die sich als für Hausbrand, Landwirtschaft und Kleingewerbe bestimmt kennzeichnen, dürfen nur ausgeführt werden, wenn ein vom Vorstand des Kommunalverbandes oder der Gemeinde abgestempelter Bestellschein vorgelegt wird.

§ 5. I. Händler und Verbraucher, welche Brennstoffe fuhrenweise oder im Kleinverkauf von Platzhändlern eines andern Bezirks oder von Landverkaufsstellen eines Erzeugers oder von Gasanstalten beziehen (§ 1 Nr. 3), bedürfen eines abgestempelten Bestellscheines nicht. Sie sind jedoch sonstigen von dem Kommunalverband oder der Gemeinde erlassenen Kontrollvorschriften oder Bezugsregelungen unterworfen. II. Der Vorstand des Kommunalverbandes oder der Gemeinde hat in solchen Fällen den Lieferern anzugeben, welche Mengen an Händler und Verbraucher seines Bezirks für Hausbrand, Landwirtschaft und Kleingewerbe abgegeben werden dürfen, und durch Kontrolle der Lieferer festzustellen, welche Mengen tatsächlich abgegeben werden. III. Werden von einem Lieferer verschiedene Bezirke beliefert, so hat die Angabe und Ueberwachung des zulässigen Bezuges durch die Vorstände der beteiligten Bezirke im Einvernehmen miteinander zu erfolgen.

§ 6. I. Die Vorstände der Kommunalverbände und Gemeinden haben eine Liste zu führen, in welcher einerseits die Mengen zu vermerken sind, welche der Reichskommissar für die Kohlenverteilung für den Bezirk festgesetzt hat, und anderseits die Mengen anzugeben sind, deren Bezug der Vorstand durch Abstempelung von Bestellscheinen (§ 3) und durch Anweisung an die Lieferer (§ 5) zum Bezuge genehmigt hat. II. In diese Liste sind auch die tatsächlich bezogenen Mengen einzutragen, so daß jederzeit ersichtlich ist, in welcher Menge noch Bezüge erfolgen dürfen.

§ 7. Wegen der Strafbarkeit von Zuwiderhandlungen findet § 18 der Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 19. Juli 1917 über die Brennstoffversorgung der Haushaltungen, der Landwirtschaft und des Kleingewerbes (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 174) entsprechende Anwendung.

§ 8. Diese Bestimmungen treten am 1. September 1917 in Kraft.

Der Rücktransport der Landaufenthaltskinder.

Weit mehr als ½ Million Stadtkinder, die seit Monaten infolge Vermittlung des Vereins „Landaufenthalt für Stadtkinder" auf dem Lande untergebracht sind, werden nun demnächst die Rückreise in die Heimatsstätte antreten. Von der Landbevölkerung mit Liebe aufgenommen und verpflegt, werden sie gekräftigt an Leib und Seele zurückkehren. Die umfangreichen Vorbereitungen sind bereits im Gange. Bei der Eisenbahndirektion in Berlin wird über einen einheitlichen Plan für die Rückbeförderung beraten. Sie wird sich bedeutend glatter vollziehen, als die Hinbeförderung, da die Zahl der auf dem Lande befindlichen Stadtkinder feststeht und deswegen alle Kinder für den Rücktransport planmäßig erfaßt werden können. Erfreulicherweise ist von Seiten der Landbevölkerung mehrfach der Wunsch ausgesprochen worden, die Kinder noch länger, als ursprünglich vorgesehen zu behalten. Ein solches Verlangen kann natürlich nur dankbar begrüßt werden. Falls dadurch den Kindern ein noch mehrere Monate längerer Landaufenthalt verschafft werden kann oder gar Gelegenheit geboten ist, für die Dauer des Krieges fortzubleiben, werden von den ländlichen Pflegeeltern mit den Eltern der Kinder im Einvernehmen mit den amtlichen Stellen geeignete Vereinbarungen zu treffen sein. Wenn auch im Allgemeinen alle Kinder mittels des Sammeltransports zurückbefördert werden müssen, so wird in Ausnahmefällen, wenn eine mehrmonatliche Verlängerung des Landaufenthaltes in Frage kommt, den Kindern die Einzelrückfahrt auch zum ermäßigten Preise gestattet werden können.

Zahlreiche Eltern benutzen in unverantwortlicher Weise die Gelegenheit des Rücktransportes der Kinder zu „Hamsterreisen". Sie wollen die Kinder „abholen", in der Hoffnung, daß es dabei recht viel für sie zu „hamstern" gäbe. Ein solches Treiben, das außerdem mit den Bedingungen, denen sich die Eltern unterworfen haben, in schärfstem Widerspruch steht, ist in höchstem Maße verwerflich und verdient gebrandmarkt zu werden. Hier ist es in erster Linie Sache der Heimatgemeinden der Kinder, die Eltern auf das Unverantwortliche ihres Treibens hinzuweisen, und sie von der Reise abzuhalten. Auf dem Lande werden alle beteiligten amtlichen und nichtamtlichen Stellen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln das „Hamstern" zu verhindern wissen. Es wäre tief zu bedauern, wenn das sonst so herrlich gelungene, vaterländische Unternehmen in einem Mißklang endete, für den die Eltern der Kinder, die doch die größte Dankbarkeit gegen die Landbevölkerung erfüllen müßte, allein verantwortlich zu machen wären. (WTB.)

* **Vom Hofe.** Der Großherzog nahm gestern Vormittag die Vorträge des Geheimen Legationsrates Dr. Seyb und des Ministers Dr. Freiherrn von Bodman entgegen. Gestern Nachmittag reisten die Großherzoglichen Herrschaften wieder von Karlsruhe ab.

* **Uebertragen** wurden Obersteuerinspektor Albert Kirchgäßner bei der Zoll- und Steuerdirektion unter Verleihung des Titels Finanzrat zum Kollegialmitglied bei dieser Behörde, und Oberförster Karl Sachs in Sinsheim a. E. das Forstamt Ettenheim.

* **In den Ruhestand** versetzt wurde Oberfinanzsekretär Rudolf Welß in Villingen auf sein Ansuchen wegen leidender Gesundheit.

* **Ernannt** wurden Oberamtmann Heinrich May in Ettenheim unter Verleihung des Titels Regierungsrat zum Kollegialmitglied bei der Forst- und Domänendirektion, und Elektroingenieur Hermann Stähle in Mannheim zum Eisenbahningenieur.

* **Auszeichnung.** Das preußische Verdienstkreuz für Kriegshilfe verlieh der Kaiser dem Sergeanten Schimora beim Bezirkskommando hier.

* **Ernennung zum Kommerzienrat.** Herr Otto Joerger (nicht Jäger, wie es im gestrigen Mittagsblatt hieß), Direktor des Giulinwerkes Mundenheim, L. 7, 12 wohnhaft, wurde zum Kgl. bayr. Kommerzienrat ernannt.

* **Beschränkung des Nahverkehrs bei den Schnellzügen.** Vom 1. September an werden sämtliche Schnellzüge der Strecken Mannheim—Heidelberg / Schwetzingen—Weiß-Leopoldshöhe, Mannheim—Würzburg, Karlsruhe—Mühlacker und Appenweier—Straßburg für den Nahverkehr auf Entfernungen unter 60 Kilometer ausgeschlossen. Die Beschränkung erstreckt sich auch auf Zeit- und Schülerkarten.

* **Verlegung des Winterfahrplans.** Der Winterfahrplan sollte in gewohnter Weise am 1. Oktober in Kraft treten. Nachträglich ist zwischen den beteiligten Eisenbahnverwaltungen vereinbart worden, den Fahrplan erst am 1. November zur Einführung zu bringen. Die beteiligten Dienststellen, wie die Hersteller der Kursbücher haben so bequem Zeit, Fahrpläne und Kursbücher trotz der beschränkten Zahl von Arbeitskräften rechtzeitig fertigzustellen.

* **Aufschriften der Postsendungen.** Das Kriegsministerium Allg. Kriegsdepartement gibt bekannt, daß bei Aufschriften der Post- und Feldpostsendungen die im Dienstverkehr gebräuchlichen abgekürzten Bezeichnungen für Dienststellen und Formationen, sowie abgekürzte Telegrammadressen nicht anzuwenden sind. Sendungen mit unverständlich und zweifelhaft abgekürzten Adressenangaben können entweder gar nicht oder nur mit großer Verspätung ihr Ziel erreichen.

* **Kirchliches.** Das Erzbischöfliche Ordinariat hat angeordnet, daß am Sonntag den 2. September in allen Kirchen der Erzdiözese eine Sammlung zur Förderung der Feldseelsorge abgehalten wird. — Nach den neuesten Bestimmungen wird von Ostern 1918 ab der St. Josefstag wieder als kirchlicher Feiertag eingeführt werden.

* **Aus dem badischen Schulwesen.** Die vor einigen Wochen abgehaltene außerordentliche Dienstprüfung für Kriegsteilnehmer haben am Lehrerseminar II in Karlsruhe 96 und am Lehrerseminar in Freiburg 90 Volksschulkandidaten bestanden. Die erste Prüfung für Handarbeitslehrerinnen haben 54, die zweite Prüfung für Handarbeitslehrerinnen 30 und die erste Prüfung der Haushaltungslehrerinnen 23 Kandidatinnen bestanden.

* **Die Kartoffelversorgung in Baden.** Das Ministerium des Innern hat nunmehr aufgrund der reichsgesetzlichen Regelung die Bestimmungen über die Kartoffelversorgung in Baden erlassen. Erfreulicherweise wird das Bezugsscheinverfahren beibehalten. Auch der Bezug von Kartoffeln von eigenen oder gepachteten Grundstücken, welche außerhalb des Wohnorts des Besitzers gelegen sind, wird gestattet. Bei dem vom Kriegsernährungsamt festgesetzten Wochenhöchstsatz von 7 Pfund sind für den Kopf der Bevölkerung für die Dauer von 26 Wochen zwei Zentner zu gewähren. Die Kommunalverbände haben sich durch Nachschau zu versichern, daß die Kartoffeln zweckmäßig gelagert sind. Die Anordnung der Abgabe von Kartoffelspeisen gegen Kartoffelkarte bleibt bestehen. Die Ausfuhr von Kartoffeln in das Reichsausland ist nur mit Genehmigung des Ministeriums, in die übrigen Bundesstaaten nur mit Genehmigung der Badischen Kartoffelversorgung zulässig. Wir stellen mit Genugtuung fest, daß mit den vorstehenden Bestimmungen allen berechtigten Wünschen der Bevölkerung Rechnung getragen wird.

* **Die Badische Gefangenenfürsorge** schreibt uns: Es fällt auf, daß mehrere Angehörige von Kriegsgefangenen, die früher in Afrika gewesen sind, so interessiolos gegenüber den Kriegsgefangenen waren, daß sie nicht einmal auf die Anfrage, wo der Gefangene sich jetzt befindet, von sich aus geantwortet haben. Infolgedessen sind einzelne der Gefangenen heute noch, ohne daß die Möglichkeit gegeben ist, für sie einen Internierungsantrag zu machen, in Frankreich. Wir weisen auf die Notwendigkeit hin, jeden einzelnen Mann, der wegen Krankheit interniert werden kann, so in unseren Listen zu führen, daß wir rechtzeitig den Gefangenen wenn er in ein anderes Gefangenenlager als bisher gekommen ist, mit seiner neuen Adresse verzeichnen können.

* **Nichterfüllung der Lieferungsverträge über Gemüse und Obst strafbar.** Die Sicherstellung der Ernährung der Bevölkerung in den Großstädten und Industriebezirken im kommenden Winter beruht zum erheblichen Teil auf den von den Kommunalverbänden und Großverbrauchern mit Genehmigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst abgeschlossenen Lieferungsverträgen. Die Erfüllung dieser Verträge muß unbedingt sichergestellt werden. Da bei der großen Nachfrage nach Ware die Gefahr besteht, daß unlautere Elemente die Anbauer durch Versprechungen besonderer Vorteile zum Vertragsbruch verleiten, ist, ähnlich wie dies bereits nach § 329 des Strafgesetzbuchs für Nichterfüllung von Heereslieferungen gilt, vom Stellvertreter des Reichskanzlers eine Verordnung erlassen worden, durch welche die vorsätzliche oder fahrlässige Nichterfüllung der bezeichneten Lieferungsverträge über Gemüse und Obst unter Strafe gestellt wird.

* **Zum Frühdrusch** schreibt die „Karlsr. Ztg." halbamtlich: Die vielfach laut werdenden Befürchtungen, das frühgedroschene Getreide werde durch falsche Behandlung verderben, sind nicht begründet. Die Kommunalverbände sind angewiesen, nur so viel Getreide zu übernehmen, als Lagerräume und Arbeitskräfte vorhanden sind, um eine entsprechende Lagerung und Behandlung durchführen zu können. Dazu gehört vor allem, daß das frühgedroschene Getreide höchstens 2—3 Tage im Sack bleibt, nur dünn aufgeschüttet und möglichst mehrmals an einem Tage umgeschaufelt wird. Sind die Kommunalverbände hierzu nicht imstande, so haben sie das frühgedroschene Getreide zwar zu übernehmen, soweit es in einer den Anforderungen an gute Durchschnittsware entsprechenden Beschaffenheit zur Ablieferung angeboten wird, aber es einstweilen bei dem Landwirt zur pfleglichen Behandlung zu belassen. Dadurch wird eine Ueberfüllung der Lagerhäuser verhindert und der Landwirt erhält auf Grund seines Angebots gleichwohl seine Frühdruschprämie.

* **Herr Großherzog, 's Volk ist z'friede mit Euch!** Anläßlich des Todes des Hoteliers Schlenker von Waldshut wurde erwähnt, daß der selige Großherzog und die Großherzogin Luise wiederholt im Waldhotel Aufenthalt genommen hätten. Da erinnert man sich, so wird der „Bad. Presse" geschrieben, gern an ein humoristisches Vorkommnis, das sich zu jener Zeit abspielte: Bei einem Waldspaziergang trafen die Herrschaften mit dem in städtischen Diensten stehenden, nun aber verstorbenen Holzsetzer Bernhard Weißer aus dem benachbarten Dorfe Unterkirnach zusammen und ließen sich mit ihm in leutseliger Weise in ein Gespräch ein, wobei sie vernahmen, daß Villingen eine reiche Stadt sei, arg viel Wald besitze und er fast das ganze Jahr in demselben Beschäftigung finde. Weißer, der die Herrschaften nicht kannte, wohl aber gehört hatte, daß 's Großherzogs im Waldhotel seien, fragte nun rasch und etwas aufgeregt: „Sind Ihr am End' der Herr Großherzog?" Auf die bejahende Antwort bot er dem Großherzog treuherzig die Hand und sagte: „Ha, seh' grüeß Gott! Dös freut mi aber scholl, daß ich Euch au kenne sehr'! Und isch dös am End' Ihne Ihr Frau?" Und nach einem einräumenden Nicken: „Ha, grüeß Gott, Frau Großherzogin!" Nach einer weiteren kurzen Unterhaltung, beim Abschied, gab Weißer dem Großherzog noch die beruhigende Versicherung: „Aber jetzt kann ich Euch sage, Herr Großherzog, 's Volk ist z'friede mit Euch!" was dem Großherzog sowie seiner Gemahlin ein wohlwollendes Lächeln entlockte. Am darauffolgenden Sonntag überbrachte der städtische Oberförster im Auftrag des Großherzogs dem biederen Holzsetzer ein Geldgeschenk. Als Weißer dem Einsender dieses der ihn manchmal bei seiner Arbeit im Walde antraf, hiervon schmunzelnd Mitteilung machte, geschah es mit den Worten: „Denket an, jetz' hat mir der Großherzog durch den Oberförster noch e Geldstück g'schickt, wo ich doch so dumm an ihn hingschwätzt hab'!"

* **Das 30jährige Dienstjubiläum** feiert heute Herr Heinrich Gräff, Geschäftsführer der amtlichen Eilgutbestätterei J. Reisert Söhne.

Samstag, den 25. August, gelten folgende Marken:

Brot: Für je 750 Gramm die Brotmarken und Zusatzmarken 1—4.
Eier: Für 1 Kreislandei (34 Pfg.) die Marke 35 in den Verkaufsstellen 194—400.
Zucker: Für je 250 Gramm die Zuckermarken 56 und 57 in den Kolonialwarengeschäften von 1—746 auf Kundenliste.
Butter: Für ein Achtel-Pfund die Buttermarke 74 in den Verkaufsstellen 1—54 auf Kundenliste.
Mager- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marken 31—34.
Trockenmilch: Für jede Haushaltung 2 Beutel Trockenmilch (1 Beutel zu 55 Pf.) gegen die Haushaltungsmarke 38 in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 1—125.
Sterilisierte Milch: Markenfrei, die kleine Flasche zu 1.25 Mk.
Kondensierte Milch: Für jede Haushaltung eine Flasche kondensierte Vollmilch zu 1.85 Mk. gegen die Haushaltungsmarke 35 in den Verkaufsstellen für Butter- und Eier 601—714.
Kartoffeln: Zum Einkauf für 5 Pfund die Lieferungsabschnitte B der Kartoffelmarke 42 und der Zusatzmarke 36 sowie die Wechselmarken.

Markenablieferung.

In letzter Zeit häufen sich die Fälle, daß Kolonialwarenhändler versuchen, falsche Marken unter die abgelieferten gültigen zu mischen. Dadurch soll offenbar die markenfreie Abgabe von Ware verdeckt werden. Das Lebensmittelamt wird derartige Uebertretungen nachdrücklichst verfolgen. Alle Unregelmäßigkeiten werden zur Anzeige gebracht und unter Umständen dem Händler der Warenvertrieb entzogen werden.

Die Markenverteilungsstelle im Rosengarten
ist wegen Vorbereitung der Ausgabe der neuen Lebensmittelmarken täglich bis einschließlich Mittwoch, den 29. August an den Vormittagen für die Bevölkerung geschlossen.
Städt. Lebensmittelamt.

Unsere Verkaufsräume bleiben bis auf Weiteres geschlossen.
Städtische Bekleidungsstelle F 3, 5/6.

Leder ist unerschwinglich.
Geht in Holz-Sandalen, oder laßt Eure Kinder während der warmen Jahreszeit barfuß gehen!
Tragt Holz-Sohlen!
Spart an Schuhen und Stiefeln!
Schont Eure Lederstiefel für den Winter!
Städtische Bekleidungsstelle, F 3, 5/6.

Sammelt die Küchenabfälle.
Bewahrt sie vor Verderb.
Ihr streckt dadurch unsere Viehfuttervorräte.
Bringt sie zu den Annahmestellen der Mannheimer Abfall-Verwertung oder meldet, Ihr Hausfrauen, in der Geschäftsstelle, wo und wann sie abgeholt werden können.
Die Annahmestellen sind geöffnet: ½5—½7 Uhr:
am Marktplatz jeden Tag.
Ecke Waldhofstraße: täglich.
Uhlandschule: Montags, Mittwochs, Samstags.
Luisenring 44: Jeden Tag (Annahme von legl. Sorten Altwaren wie Papier, Lumpen, Metalle, Korken, Flaschen, Gummi, Knochen, Kaffeesatz.
Lindenhof-Marktplatz (Johanniskirche): Montags, Mittwochs und Samstags.
Die Kommission der Mannheimer Abfall-Verwertung:
Geschäftsstelle: O 7, 9. Telephon über Rathaus.

Aus Ludwigshafen.

* **Die Obstaussichten in der Pfalz** werden bewertet für Aepfel 2,3 gut—mittel, für Birnen 2,3 gut—mittel, für Zwetschen 2,3 mittel—gut, für Walnüsse mit 1,7 gut—sehr gut, für Weintrauben 2,2 gut—mittel. Auch in den übrigen Regierungsbezirken Bayerns gestaltet sich mit Ausnahme der Zwetschen die Ernte gut. Bei den bis jetzt stattgehabten Obstversteigerungen erzielen die Gemeinden, der Staat und die Distrikte sehr gute Einnahmen.

* **Das pfälzische Kriegererholungsheim** hat bisher an Spenden, Stiftungen usw. die stattliche Summe von 533 975 Mk. aufzuweisen. Der Fonds wurde am 1. Januar 1915 gegründet. Am 1. Januar 1916 waren für den Baufonds 170 448 Mk. vorhanden, am 1. Januar 1917 dagegen 263 383 Mk., am 1. Juli ds. 316 310 Mk. Für einmalige Einrichtung waren von 7. Januar 1916 bis 1. Januar 1917 durch Mitgliedsbeiträge des Pfälzischen Kriegerfrauenbundes 150 290 Mk. aufgebracht, welche Summe bis 1. Juli ds. auf 201 195 Mk. stieg.

Kommunales

* **Dürkheim**, 22. Aug. In der letzten Stadtratssitzung wurde über die Versorgung der Stadt mit Holz und Kohlen für den kommenden Winter beschlossen, daß von Holzverteilungen zunächst noch abgesehen werden soll. Jede Familie soll das Recht haben, bis zu 5 Ster Holz zu beanspruchen, und zwar zum Preise von 60 Prozent über die Forsttaxe. Jedoch darf dieses Holz nur zum Selbstgebrauch benützt werden; ein Verkauf desselben würde Strafe nach sich ziehen. — Für unsere Touristen dürfte es wissenswert sein, daß das idyllisch gelegene Waldhaus Kehrdichannichts von der Stadt Dürkheim zum Preise von 20 000 Mark einschließlich allem Inventar erworben wurde. An der Kaufsumme leistet der Staat und die Stadt je die Hälfte.

* **Kaiserslautern**, 22. August. Die Gassperre ist wegen unzureichender Kohlenlieferung an die Gasanstalt seit gestern auf den ganzen Tag ausgedehnt worden. Nur in den Abendstunden wird Gas abgegeben. Solche Verhältnisse sind natürlich für eine Stadt von 55 000 Einwohnern unhaltbar. Nicht nur die Zeitungen und sonstige gewerbliche Betriebe sind hierdurch empfindlich geschädigt, sondern auch die Haushaltungen. Nicht einmal zur Bereitung des Morgenkaffees und des Mittagessens ist Gas vorhanden. So sind die Familien gezwungen, den geringen Brennvorrat — soweit sie überhaupt solchen haben — schon jetzt zu verbrauchen.

RMK. **Darmstadt**, 20. August. Die Verwaltung der Stadt Darmstadt trägt sich, wie man hört, zur Zeit mit Erwägungen bezüglich der Einführung der durchgehenden Arbeitszeit in den Städt. Büros und Kassen im Interesse der Ersparnis von Kohlen und Beleuchtung. Im Interesse der Beamtenschaft hat die Stadtverwaltung mit Einführung der Sommerzeit die sämtlichen Dienststunden früher gelegt und die vor dem Krieg bestandene achtstündige Arbeitszeit, die während des Krieges auf neun Stunden erhöht worden war, wieder eingeführt. Wie inzwischen festgestellt wurde, hat sich diese Einführung bewährt, auch sind sie für die Beamten und deren Familien, da die Leute von 5 Uhr ab dienstfrei sind, besonders während des Sommers von Vorteil gewesen. Mit der ferner beabsichtigten Einführung dürfte sich die Ersparnis an Beleuchtungs- und Heizmaterial in den vielen städt. Betrieben sehr ganz wesentlich bemerkbar machen und bei der Mehrzahl der Beamten die Arbeitsfreudigkeit ohne Zweifel sehr erhöhen.

* **Frankfurt a. M.**, 22. August. Nachdem den städtischen Angestellten erst vor wenigen Wochen eine Teuerungszulage bewilligt wurde, will der Magistrat der Stadtverordnetenversammlung wieder eine solche vorlegen. In dieser Vorlage sollen auch die bisher unberücksichtigten Unverheirateten und Verheirateten ohne Kinder eingeschlossen werden. Die erneute Vorlage darf als eine Folge der bereits beschlossenen Teuerungszulagen für Staatsbeamte angesehen werden.

MARCHIVUM

Aus dem Großherzogtum.

□ **Weinheim**, 22. Aug. Der Bezirksausschuß für Volksaufklärung veranstaltete gestern Abend in der Turnhalle des Realgymnasiums einen zahlreich besuchten vaterländischen Abend, wobei Herr Hauptmann Wenz einen beifällig aufgenommenen Lichtbildervortrag über „Rumänien, Land und Leute, sowie seine wirtschaftliche Bedeutung für Deutschland" hielt. Die Versammlung schloß mit einer patriotischen Ansprache von Reichstagsvorstand Bensch.

sc. **Wiesloch**, 24. Aug. Der Landwirt Simon Dehmer, der beim Ueberschreiten des Bahngleises der Nebenbahn schwer verunglückte, ist seinen Verletzungen erlegen.

* **Eberbach**, 23. Aug. Gestern Morgen wurde aus dem Neckar die Leiche eines 35 bis 40 Jahre alten Mannes gezogen, die nur mit einer Badhose bekleidet war.

sc. **Eberbach**, 24. Aug. Bürgermeister Dr. Weiß gingen anläßlich seines 60. Geburtstages aus allen Kreisen der Bürgerschaft Glückwünsche zu. Von einer größeren Feier war in Anbetracht der Zeitverhältnisse Abstand genommen worden; dagegen brachte der Kriegerverein dem Bürgermeister am Vorabend des Geburtstages ein Ständchen.

* **Osterburken**, 23. Aug. Von 38 wahlberechtigten Mitgliedern des Bürgerausschusses übten 34 ihr Wahlrecht aus. Dabei wurde mit 29 Stimmen Stadtrat Werle zum Bürgermeister gewählt.

* **St. Blasien**, 22. Aug. Vor einigen Tagen fiel die 10jährige Lilli Krähenbühl in die angeschwollene Alb. Der 12jährige Schüler Albert Walz rettete das Mädchen vor dem Tode des Ertrinkens.

X **Singen-Hohentwiel**, 21. Aug. Die hiesigen Altkatholiken haben die frühere protestantische Kirche und das nebenan stehende Pfarrhaus um den Preis von 25 000 Mk. gekauft.

* **Konstanz**, 22. Aug. Die Holzverkohlungs-Industrie-Aktiengesellschaft Konstanz hat ihre viel bewährte gemeinnützige und vaterländische Gesinnung aufs neue betätigt, indem sie dem zugunsten der badischen Gefangenenfürsorge und Vermißtenforschung errichteten Prinz Max-Fonds den Betrag von 20 000 Mk. überwiesen hat.

sc. **Radolfzell**, 23. Aug. Auf der Insel Reichenau wurden zwei russische Kriegsgefangene entdeckt, die nach der Schweiz zu entkommen suchten. Der eine, der auf wiederholten Haltruf entfliehen wollte, wurde angeschossen und starb noch vier Stunden infolge seiner Verwundung; der zweite konnte festgenommen werden. (B. G.)

Gerichtszeitung.

* **Kehl**, 22. Aug. Eine Hühnerhalterin in Lichtenau kam ihrer Pflicht bei der Eierablieferung nicht nach. Statt 400 Eier lieferte sie nur 84 ab. Sie wurde mit 30 Mark Geldstrafe bedacht.

* **Frankfurt a. M.**, 22. August. Das Schöffengericht verurteilte zwei Kugelklagte, die der Aufforderung zum Hilfsdienst keine Folge geleistet hatten, zu je 14 Tagen Gefängnis.

* **Frankfurt a. M.**, 23. Aug. Im Frühjahr hat die Marmeladen- und Schokoladenfabrik Spieß u. Co. in Homburg v. d. H. unter der Bezeichnung „Aprikosenmarmelade" eine Marmelade hergestellt und vertrieben, deren Zusammensetzung dieser Bezeichnung nicht entsprach. In der „Aprikosenmarmelade" der Firma Spieß waren, wie der Vorsteher des Chemischen Untersuchungsamtes, Dr. Willeke, am hiesigen Schöffengericht ausführte, Aprikosen nur in ganz geringen Mengen vorhanden, höchstens 10—15 Prozent, die übrigen Bestandteile waren Zucker, Wasser und ein Zusatz von „Agar-Agar" zum Binden. Es war also eine nachgemachte, verfälschte Marmelade, die unter einer zur Täuschung geeigneten Bezeichnung in den Verkehr gebracht worden war. Handelte es sich aber um eine „Kunstmarmelade," dann lag zunächst auch eine Höchstpreisüberschreitung vor, denn die Firma Spieß hatte sich den Zentner mit 82 Mark bezahlen lassen, während für Kunstmarmelade ein Höchstpreis von 70 Mark besteht. Der Geschäftsführer der Firma, Jungblut, hatte sich am hiesigen Schöffengericht zu verantworten, weil die Ware hier vertrieben worden war. Das Gericht kam zur Verurteilung und erkannte wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz in Tateinheit mit Höchstpreisüberschreitung auf 10 500 Mark Geldstrafe. Dabei wurden für die Höchstpreisüberschreitung mildernde Umstände zugebilligt, sonst hätte auf mindestens das Doppelte erkannt werden müssen. Hergestellt und umgesetzt waren 19 720 Pfund, danach war die Strafe zu bemessen.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Polizeibericht vom 24. August 1917.

Tödlicher Unglücksfall. Gestern Vormittag etwa um 10.45 Uhr ist der am 29. April 1912 zu Haarlem geborene Gerit Buismans beim Spielen auf dem seinem Vater gehörigen Schiff „Trontje", welches im Mühlauhafen vor Anker liegt, über Bord gefallen und ertrunken. Nach Verlauf von einer Stunde konnte der Knabe geländet werden; angestellte Wiederbelebungsversuche blieben jedoch erfolglos.

Selbstmordversuch. Vermutlich aus Furcht vor Strafe brachte sich gestern Vormittag 10.30 Uhr eine 25 Jahre alte Fabrikarbeitersehefrau in ihrer Wohnung in der Birnbaumstraße in Sandhofen in selbstmörderischer Absicht mit einem Küchenmesser einen Stich in die linke Brustseite bei. Die Lebensmüde wurde mit Handkrankenwagen ins Krankenhaus Sandhofen verbracht.

Briefkasten.

J. G. Wir betrachten die Handlungsweise Ihrer Wirtin als Kündigung. Aber abgesehen davon gibt Ihnen das geschilderte Verhalten Ihrer Wirtin einen Grund zur sofortigen Kündigung Ihrerseits. Wir empfehlen Ihnen, der Wirtin zu schreiben, daß keine weiseitd. Wir empfehlen Ihnen, der Wirtin zu schreiben, daß Sie keine wei-

Herrn Hauptlehrer S. N. 1. In Darmstadt besteht ein Lehrerinnen-Seminar verbunden mit der dortigen Höheren Mädchenschule. 2. Außerdem gibt es noch ein Lehrerinnen-Seminar in Mainz. 3. Die Aufnahme- und Aufenthalts-Bedingungen wollen Sie bei der Leitung der Anstalt direkt erfragen. (879)

B., Friedrichsfeld. 1. Mit gerösteten Gerstenkörnern werden Sie stets nur ein den Gaumen kaum befriedigendes Kaffee-Surrogat herstellen können. 2. Bessere Resultate erzielt man, wenn die Gerste in Grün- und dann in Darrmalz umgewandelt wird (Malzkaffee), doch läßt sich dieser Prozeß im Haushalt nicht durchführen. (901)

Handel und Industrie.

Brown, Boveri & Cie. A.-G. in Mannheim.

In der gestern stattgefundenen 17. Generalversammlung wurde die vom Aufsichtsrat vorgelegte Bilanz einstimmig genehmigt und die Dividende, wie beantragt, auf 12 Prozent festgesetzt. Dem Aufsichtsrat wurde einstimmig Entlastung erteilt.

Der Deutsche Handelstag gegen das Getreidemonopol.

In Uebereinstimmung mit einem Beschluß seiner Getreidekommission hat sich der Deutsche Handelstag kürzlich auch in seinem Ausschuß gegen ein Getreidemonopol in der künftigen Friedenswirtschaft erklärt. Von dem Berichterstatter, Herrn Geheimen Kommerzienrat Engelhard-Mannheim, wurde darauf hingewiesen, daß die Tätigkeit des Freien Handels die Preisbemessung für Getreide in doppelter Beziehung günstig, nämlich ausgleichend und im großen und ganzen verbilligend, beeinflußt habe. Von einer staatlichen Betätigung auf diesem Gebiete würde die gleiche Wirkung nicht zu erwarten sein. Durch seine notwendig mehr in der Oeffentlichkeit sich abwickelnden Geschäfte würde der Staat im Gegenteil die Preise in die Höhe treiben, auch müßte er viel teurer und mit wesentlich höheren Spesensätzen arbeiten als der Handel. Die schwierigen Geschäfte des Weltgetreidehandels durch staatliche Beamte versehen zu lassen, wäre überhaupt ein Unding. Schwerste Bedenken allgemeiner und politischer Art treten hinzu, soll das Monopol seinen Zweck erfüllen, nämlich Geld bringen. Auch hierdurch entsteht eine Verteuerung des notwendigsten Nahrungsmittels. Daß über das Maß dieser Verteuerung der Staat selbst zu entscheiden hätte, wäre ein Uebel für sich. Die Preisbildung für Getreide und Brot würde zum Spielball der politischen Leidenschaften und abhängig von den Machtverhältnissen der Parteien. In den Parlamenten müßte dies auch die Ueberzeugung nachteilig beeinflussen. So stehen überwiegende Interessen keineswegs nur des Handels, sondern der ganzen Volksgesamtheit, insbesondere auch der Verbraucher, einer öffentlichen Zwangsbewirtschaftung des Getreides in der Zeit des kommenden Friedens entgegen. Indem der Deutsche Handelstag auf diesen Gesichtspunkt hinwies, hat er den zahlreichen sich in gleicher Richtung bewegenden Aeußerungen, die von den Organisationen des beteiligten Handels bisher in der Oeffentlichkeit bekannt geworden sind, eine wesentliche Verstärkung gegeben. Diese scheint um so bedeutsamer, als der Deutsche Handelstag, der die Gesamtheit der Interessen von Industrie und Handel zu vertreten hat, durch seine Entschließung nicht lediglich der Auffassung des besonders in Mitleidenschaft gezogenen Geschäftszweiges, sondern pflichtmäßig Erwägungen Raum gegeben hat, die in erster Linie durch die Rücksicht auf das Wohl der Allgemeinheit bestimmt waren.

Kapitalerhöhung der „Allgemeinen Depositenbank Wien".

Wien, 23. Aug. (WTB.) Auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung und der bereits erteilten Genehmigung seitens der Regierung schreitet die „Allgemeine Depositenbank" nunmehr zu der Erhöhung ihres Aktienkapitals von 40 auf 60 Mill. Kronen durch die Ausgabe von 50 000 Stück neuer Aktien zu 400 Kronen nominal. Eine Aktie wird statutengemäß ein Drittel des erhöhten Aktienkapitals mit Dividendenberechtigung ab 1. Juli d. J. angeboten werden, so daß auf je 6 alte Aktien eine neue Aktie entfallen wird. Der Uebernahmekurs wurde mit 580 Kronen zuzüglich 5 Prozent Zinsen von diesem Betrag vom 1. Juli 1917 bis zum Uebernahmetag festgesetzt. Die restlichen zwei Drittel des erhöhten Kapitals sind von einem Konsortium übernommen worden, welches die Stücke auf eine Reihe von Jahren gesperrt halten wird.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 23. Aug. (WTB.) Die bisherige freundliche Stimmung der Börse behauptete sich auch heute trotz schwächerer Berliner und Budapester Notierungen unverändert. Die zu Beginn vorliegenden Kaufaufträge bildeten eine kräftige Anregung und verliehen dem Geschäfte ein sehr festes Gepräge, wobei einzelne Bank-, Eisen-, Maschinen-, Elektrizitäts-, Kanopenfabriks- und Staatsbahnwerte, Schiffahrtsaktien sowie verschiedene industrielle Nebenpapiere mit weiteren Steigerungen bedacht wurden. Nach Erledigung der ersten Aufträge gestaltete sich der Verkehr ruhiger. Die Grundstimmung war jedoch, wenn auch zeitweilig Entlastungsbestrebungen hervortraten, fest. Der Anlagemarkt war gut behauptet.

Newyorker Wertpapierbörse.

NEW YORK, 22. August (Ergänzungskurse)

	22.	21.		22.	21.
Balt. Ohio 4% Bds.	64 1/4	65 1/4	UnionPac.c.4% Bds.	83—	83 1/2
Ches. Ohio 4½ Ds.	79	79 1/4	4 % Union Stat.	101—	101—
4%,Chic.R.Isl.&Pa.)			Denver Rio Gr. pr.	15—	15—
First&R.&I.Ba.S34)	69 3/4	69 3/4	Miss Kans. Tex.pr.	16—	16—
North. Pac. 3 Bds.	82—	82 3/4	West Maryland	19—	19 1/2
N.Pac.Fr.Lien 4Bds.	89 1/2	89 1/4	American Canpref.	103—	102—
			Americ. Locom. c.	67—	66 1/2
St. L. S Fr.-Lt. Hortg.4 B.	61—	61 1/2	do. Sugar Ref. c.	115 1/2	116—
St. Louis & San. F. Income			Mexic. Petroleum	85—	86 1/2
Hortgage 6%, Serig A.	52—	52—	Virgin.Car.Chem.c.	39—	39 1/2
o.South. Pac 4%/5 1929 Bs	81 3/4	81 1/2	South Rockiot com.	163 1/4	163 3/4

	22.	21.		22.	21.
Gr North. Ore Cert.	33 1/4	35—	General Electr	150 3/4	151—
Lehigh Valley	60—	61 1/2	National Lead	54—	54—
Union Pacific prof.	79 1/8	79 1/8	Utah Copper com.	106—	103 1/8
Consolidated Gas	106—	107—			

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August.

Pegelstation vom Rhein	Datum 19.	20.	21.	22.	23.	24.	Bemerkungen
Hüningen*)	2.58	2.45	2.37	2.32	2.32	2.57	Abends 6 Uhr
Kehl	3.42	3.31	3.56	3.78	3.61	3.45	Nachm. 2 Uhr
Maxau	5.20	5.17	5.04	5.30	5.31	5.27	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	4.38	4.44	4.28	4.53	4.65	4.70	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.70	1.66	1.55	1.57	1.60		F.-P. 12 Uhr
Kaub		2.79	2.67	2.58	2.60		Vorm. 8 Uhr.
Köln	3.05	2.94	2.87	2.70			Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4.11	4.30	4.18	4.23	4.55	4.57	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.65	0.59	0.62		0.62		Vorm. 7 Uhr

Heilbronn + 13°.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(Z. R.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

25. August: Kaum verändert.
26. August: Veränderlich, mäßig warm.
27. August: Wenig verändert.
28. August: Mäßig warm, wolkig mit Sonne, strichweise Regen.
29. August: Wolkig mit Sonne, strichweise Gewitter, Regen.
30. August: Vielfach wolkig, Regenfälle, strichweise Gewitter, warm.
31. August: Kaum verändert.
1. September: Wolkig, teils Sonne, mäßig warm, strichweise Regen.

Meerumschlungen.

Roman von L. von der Elder.

28) (Nachdruck verboten!)

Fortsetzung.

„Der Schulmeister ist schon wieder bei ihr; was sagst Du dazu, Pe Goos?" fragte ein anderer.

„Ich sag' garnichts," antwortete Pe Goos. „Schweigen und Denken tut niemanden kränken." Bei diesen Worten machte er eine vielsagende Miene.

Als die Leute sich verliefen, kam Schuster Block um die Ecke gerannt, noch mit dem Schurzfell umgetan. „Kinder, was ist los?" rief er, ganz verzweifelt darüber, daß etwas passiert war, was er nicht miterlebt hatte. „Was ist los?"

„Alles, was nicht fest ist!" war die lachende Antwort. — —

Karsten Hennigs sprach noch einmal des Abends im Pastorat vor. Er wollte hören, ob das Bettelweib noch zurückgekommen war, auch hatte ihn das Wesen des Pastors am Nachmittage beunruhigt.

Thora empfing ihn in der Wohnstube. Sie war allein, Detlef befand sich bereits im Bette. Auch die junge Frau war müde und abgespannt. Als jetzt das Licht der Lampe voll auf ihr Antlitz fiel, erschrak Karsten über den Ausdruck tiefen Seelenleidens, der sich darauf ausprägte. Was war aus dem schönsten Mädchen Husums geworden? Ihre Augen hatten dunkelblaue Ränder, und um den Mund lagerten Falten, die kein Lächeln des Glückes jemals würde fortwischen können.

Karsten Hennigs suchte die Bewegung, die ihn zu übermannen drohte, unter einer zornigen Miene zu verbergen. Seine Stimme, die nichts von der inneren Rührung verraten wollte, klang schroff und hart.

„Ach, Hennigs," sagte Thora mutlos, „es wird immer schlimmer. Ich fürchte, Detlef wird hier nicht gesunden. Die Leute hier um uns herum helfen uns nicht; sie sind zu kalt und gefühllos. Ja, ich glaube, die Menschen hier sind zum größten Teil daran schuld, daß er krank geworden ist. Die alte Sage hat recht. Es ist wirklich, als flammten sie von Wassermännern ab und hätten statt des Herzens einen Klumpen Eis in der Brust."

„O nein," entgegnete er, „sagen Sie das nicht. Ich kenne doch die Leute hier; sie haben ebensogut ein warmes Herz als andere Menschen; nur die äußere Schale ist rauh und hart."

„Das sagen Sie, ja, Sie sind auch einer von denen," entfuhr es ihr.

Schon im nächsten Augenblick bereute sie die Worte, die ein bitteres Gefühl in ihrem Inneren hervorgesprudelt hatte. Aber es war zu spät, Karsten Hennigs war aufgesprungen, und aus seinen Augen strahlte die Liebesglut, die er solange zurückgehalten hatte.

Thora ward mit einem Schlage sehend. Was sie sah, überwältigte sie; schluchzend barg sie ihr Antlitz in den Händen und wartete, was die nächsten Sekunden ihr bringen würden. Was jetzt kam, das würde sie hinnehmen müssen, ohne sich wehren zu können; sie hatte es ja herausgefordert.

Bange Sekunden vergingen. Karsten Hennigs war schnell wieder zur Besinnung gekommen. Nein, die Thora, die vor ihm saß, war eine andere als die, welche er geliebt hatte. Die er liebte, war ein holdes, kraftvolles Weib, zum Glücke geschaffen, diese hier aber war eine Heldin, die zu hohem Leid berufen war. Diese konnte er anbeten und verehren, aber nicht lieben, wie irdische Menschen lieben. Es war vorbei.

Solange der Funke im Verborgenen glühte, von keinem Luftzuge berührt, glimmte er, immer von neuem angefacht fort; jetzt, da er ans Licht kam, war er sofort erloschen.

Es war Thora, als glitte seine Hand über ihr Haar so sachte wie ein linder Lufthauch. Als sie aber aufblickte, war Karsten Hennigs schon gegangen.

Sie atmete tief auf, wie von einem schweren Drucke befreit, dann aber verzogen sich ihre Lippen schmerzlich. Von neuem rollten die Tränen über ihre blassen Wangen. „Jetzt habe ich auch den Freund verloren," flüsterte sie, „jetzt bin ich ganz arm." —

Schwere Tage, bange Wochen vergingen im Pastorat. Die Stimmung des Pastors besserte sich nicht, obgleich jede Aufregung ängstlich von ihm ferngehalten wurde. Für Thora verging die Zeit in Hoffen und Bangen.

Guste schaffte treu und unermüdlich die nach Sannas Fortgang bedeutend vermehrte Arbeit. Oftmals mußte Momme Ohlsen aushelfen, und er tat es treulich für seinen Herrn Pastor und zugleich für Guste. Er schleppte Wasser aus dem Brunnen zur Wäsche und zog die Leine; er drehte die Waschmaschine schleppte Torf herbei und half beim Rollen.

„Was meinst Du dazu, Guste?" fragte der Alte eines Tages.

Guste wußte sofort, was er meinte. „Verrückt? Nein, Momme", sagte sie, die Krüger'sche fragte mich neulich auch, ob unser Herr Pastor nicht bei Trost wär', und was ich glauben täte. „Glauben", sagte ich, „tue ich bloß an unseren Herrgott, und unser Herr Pastor hat vielleicht noch einen besseren Verstand als mancher andere Mann". Das laute Sprechen, das sind die Pastoren ja gewohnt von der Kanzel her das ist eine Verrücktheit nicht. Wenn einer verrückt ist, denn geht er auf die Menschen los mit dem Besenstiel oder der Forke, als Peter Daniel'sche es gemacht hat. Dann ist man nicht seines Lebens sicher. Aber das tut unser Herr Pfarrer nicht, der ist seltsam, nicht mehr, Momme?"

„Ja, ja", — Momme schob seinen Priem in den anderen Mundwinkel — „die Leute sagen ja, der Herr Pastor soll gesund sein; die Frau Pastor und der Schulmeister wollen ihn weghaben nach Schleswig. Sie sagen, der Schulmeister hält es mit der Frau".

Guste stemmte kampfbereit die Arme in die Hüften. „Glaubst Du das, Momme?"

„I bewahre, unsere Frau Pastor ist ja so unschuldig als ein neugeborenes Kind. Das ist alles Weibenschnack!"

„Das ist Dein Glück, Momme daß Du nichts auf die Schlauderei gibst. Wer mag zu diesem Döntjen (Anekdote) wieder Gevatter gestanden haben? Gewiß die Schneidersche, die hat ja nichts anderes zu tun, als ordentliche Leute schlechtzumachen. Na, von mir kriegt die Frau Pastor nichts zu wissen; das Stackelmensch hat schon genug zu tragen!"

„Ja, sie hat ihren Packen."

„Na, es kommen andere Zeiten, Momme, lange wird es nicht mehr dauern, dann haben wir hier was Kleines zu hegen; das ist ein anderer Schnack!"

„Gott gebe, daß alles gut geht!" —

Schwere Tage, bange Wochen vergingen. Sanna kam mitunter verstohlen zur Hintertür herein, um zu fragen, wie es ginge, und um einen Blick und ein paar aufmunternde Worte von ihrer geliebten Pflegemutter zu erhaschen.

Sie kam gewöhnlich, wenn es dämmerig wurde, damit der Pastor sie nicht sah. Mit bloßem Kopfe kam sie, das hübsche schwarze Kraushaar glatt angeklatscht. Sie sah in der eigenartigen, schmucken Dienstmädchentracht, dem groben gestreiften Rock und der kurzärmeligen schwarzen Samtmettaille, nicht gut aus. Ihr Gesicht war blasser und magerer geworden, und die braunen Augen hatten einen melancholischen Ausdruck, obgleich sie immer von neuem versicherte, daß es ihr sehr gut gehe.

Es gab Thora jedesmal einen Stich ins Herz, wenn sie das heimatlose Mädchen so wiedersah, und doch sah sie selbst noch viel mitleiderregender aus.

Ja, es waren schwere Tage, bange Wochen, und draußen lachte die Sonne; auf den buntdurchwirkten Fennen weideten die Rinder und Schafe. Im Garten blühten die Bauernrosen, und die Schwalben unter der Dachrinne hatten Junge.

Eines Tages bekam der Pastor einen Tobsuchtsanfall. Da stand das junge Weib einen Augenblick ratlos. Wen sollte sie zur Hilfe rufen? Detlef Grühn warf Stühle und Tische um, er zerriß seine Kleider und schrie.

Guste, die in ihrer Küche alles hörte, bekam Angst. Sie winkte Momme Ohlsen, der eben vorbeiging, heran. „Du geh mal bei dem Schulmeister vorbei, er sollte man flink mal kommen, wir wären in großer Bedrängnis. Aber sag den anderen Leuten nichts davon, die machen sonst wieder 'ne große Geschichte daraus."

Karsten Hennigs kam sofort. Und als er und Thora sich in die Augen sahen, da wußten beide, wie sie zueinander standen. Sie waren frei; keine Schuld stand zwischen ihnen. Sie durften sich in treuer Freundschaft die Hände reichen.

(Fortsetzung folgt.)

Das konzentrierte Licht
Osram-Azo
Gasgefüllt - bis 2000 Watt
Neue Typen:
Osram-Azola
Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon eingeätzte Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der Auergesellschaft, Berlin O 17 – Überall erhältlich

MARCHIVUM

Amtliche Bekanntmachungen

Höchst- und Richtpreise.

Die städtische Preisprüfungsstelle für Marktwaren hat heute folgende Preise festgesetzt:

		Pfennig
Kartoffeln,	Höchstpreis das Pfund	11
Bohnen,	Richtpreis das Pfund	35
Karotten u. Gelbrüben, rote, ohne Kraut	Richtpreis das Pfund	16—20
Gelberüben, gelbfleischige	Richtpreis das Pfd.	15
Gelberüben (sog. Pferdembrea)	Richtpreis das Pfund	8
Rote Rüben, abgeschn.,	Richtpreis das Pfund	15
Kohlrabi,	Richtpreis das Pfund	20
Wrdkohlrabi,	Richtpreis das Pfund	10
Weißkraut, ohne äußere Blätter u. ohne Strunk	Richtpreis das Pfund	14
Rotkraut	Richtpreis das Pfd.	22
Wirsing, ungewaschen und ohne Strunk	Richtpreis das Pfund	16
Zwiebeln, abgeschn.,	Richtpreis das Pfund	24
Einmachgurken, nicht unter 4 Ctm.	Richtpreis das Stück	2
Einmachgurken, nicht unter 6 Ctm.	Richtpreis das Stück	3
Einmachgurken, nicht unter 8 Ctm.	Richtpreis das Stück	4
Salatgurken,	Richtpreis das Stück	6—10
Schlangengurken,	Richtpreis das Stück	25—30
Tomaten	Richtpreis das Pfd.	25—30
Rhabarber,	Richtpreis das Pfund	12—15
Spinat	Richtpreis das Pfund	25
Mangold, m. weiß. Stiel,	Richtpreis, das Pfund	10—15
Kopfsalat, je nach Größe,	Richtpreis das Stück	6—15
Endiviensalat, je nach Größe	Richtpreis das Stück	10—18
Pilze aller Art,	Richtpreis, das Pfund	40—65
Himbeeren,	Höchstpreis das Pfund	65
Brombeeren,	Richtpreis das Pfund	60
Preiselbeeren,	Höchstpreis das Pfund	55
Mirabellen,	Höchstpreis das Pfund	35
Reineclauden,	Höchstpreis das Pfund	45
Weinbergpfirsiche, großfrüchtige,	Höchstpreis das Pfd.	38
Weinbergpfirsiche, kleinfrüchtige	Höchstpreis das Pfd.	24
Gect-Pfirsiche,	Höchstpreis das Pfund	60
Frühzwetschgen u. Pflaumen, reife	Höchstpreis das Pfund	34
Frühbirnen, große, reife	Höchstpreis das Pfund	46
Frühbirnen, kl. reife	Höchstpreis das Pfund	36
Frühäpfel, reife	Höchstpreis das Pfund	42
Fallobst	Höchstpreis das Pfund	10

Diese Höchst- und Richtpreise müssen auch beim Verkauf im Laden eingehalten werden; Ausnahmen von den Richtpreisen können nur nach Vorlegung der Rechnungen und der Kalkulationsberechnung beim Preisprüfungsamt zugelassen werden. Die Verkäufer auf den Märkten der Stadt sind verpflichtet an allen Marktwaren die Preise in deutlich sichtbarer Weise auf festem Material anzubringen; die Ladeninhaber müssen diese Preise in das am Schaufenster ausgehängte Preisverzeichnis eintragen bezw. die bisherigen Preise entsprechend abändern.

Das Zurückhalten angeblich verkaufter Ware ist verboten; von morgens 6 Uhr ab muß jede Ware, die auf dem Wochenmarkte ist, im Kleinen an Jedermann abgegeben werden.

Obige Preise treten am Montag, den 27. August in Kraft und gelten bis einschließlich Sonntag, den 2. September.

Mannheim, den 23. August 1917. Sw32

Städtisches Preisprüfungsamt: Dr. Hofmann.

Bekanntmachung.

Kauf der beschlagnahmten Einrichtungsgegenstände aus Kupfer, Messing, Rotguß, Tombak u. Bronze.

Die seit 20. Juli 1917 beschlagnahmten Einrichtungsgegenstände aus Kupfer, Messing, Rotguß, Tombak und Bronze können freiwillig an die Städt. Metallsammelstelle Luisenring 44, jeweils werktags von 9—12 Uhr vormittags und 2—4 Uhr nachmittags, abgeliefert werden.

Die Annahme für die einzelnen Stadtbezirke findet weiterhin, wie folgt statt:

1. Bez. A bis mit D u. Parkring am 20.—22. Aug. 1917
2. „ E „ „ K am 23.—25. August 1917
3. „ L „ „ O „ 27.—29. August 1917
4. „ P „ „ U „ 30.—31. August 1917
5. „ Jungbusch, Mühlengebiet und Luisenring am 1.—3. Sept. 1917
6. „ Oststadt mit Friedrichsring und Neuostheim am 4.—6. Sept. 1917
7. „ Schwetzingerstadt, Seckenheimerstraße u. Kaiserring am 7.—10. Sept. 1917
8. „ Stadtteil Lindenhof am 11.—13. Sept. 1917
9. „ Stadtteil Neckarstadt am 14.—18. Sept. 1917

für Käfertal am 20.—21. August 1917, jeweils nachmittags von 2—5 Uhr im Rathaus.

für Neckarau am 22.—23. August 1917, jeweils nachmittags von 2—5 Uhr im Rathaus.

für Feudenheim am 24. und 25. August 1917, jeweils nachmittags von 2—5 Uhr im Rathaus.

für Sandhofen am 27. und 28. August 1917, jeweils nachmittags von 2—5 Uhr im Rathaus.

für Waldhof am 29. und 30. August 1917, jeweils nachmittags von 2—5 Uhr in der Luzenbergschule.

für Rheinau am 31. August 1917, nachmittags von 2—5 Uhr im Gemeindehaus.

Wenn die Ablieferung zu den obengenannten Terminen begründeterweise nicht möglich ist so kann sie auch zu einem anderen Zeitpunkte bis einschließlich 30. September 1917 an der Sammelstelle der Altstadt Luisenring 44 in den angegebenen Zeiten stattfinden.

Von der Beschlagnahme sind hauptsächlich betroffen, alle leichtentbehrlichen oder in anderer Ausführungsart — Holz Eisen u. A. ersetzbare Gegenstände in Haushaltungen, aller Arten Geschäftsbetriebe, an und in Gebäuden, Bahnen, Wagen, Schiffen, Jachten usw.

Wegen genauer Bezeichnung der von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände wird auf die in den Mannheimer Tageszeitungen veröffentlichte Beschlagnahme-Verordnung des kommandierenden Generals vom 20. Juni 1917 Nr. Mo I. 3. 17. K. R. A., sowie die hierzu erlassenen Ausführungs-Bestimmungen verwiesen.

Es werden vergütet für jedes Kilogramm:

	Kupfer, Messing, Rotguß Tombak u. Bronze	
Gruppe A lt. Beschlagnahmeverordnung	5.00 M.	4.00 M.
Gruppe B lt. Beschlagnahmeverordnung	5.75 „	4.75 „
Gruppe C lt. Beschlagnahmeverordnung	6.50 „	5.50 „

Die Sammelstelle zahlt außer dem oben angegebenen Uebernahmepreise für jede Gruppe, wenn die Ablieferung freiwillig bis zum 30. September 1917 erfolgt einen Zuschlag von M. 1.— pr. Kilo.

Wer seine Gegenstände bis zum 30. September freiwillig abgeliefert hat, ist von der dann angeordneten Bestandsanmeldung zwecks Enteignung, in welchem Falle ein Zuschlag nicht bezahlt wird, entbunden. Sw14

Mannheim den 18. August 1917.

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- u. Elektrizitätswerke. Städt. Metallsammelstelle:

Pfister.

Kokskleinverkauf.

Der im Kleinverkauf abgegebene Koks (I. Sorte kleinere Körnung) stellt sich im Preis wie folgt:

a) bei Abholung im Gaswerk Lindenhof selbst pro ½ Zentner 1.45 M.

b) bei Abholung in nachverzeichneten Kleinverkaufsstellen:
pro ½ Zentner 1.75 M.

Die Kleinverkaufsstellen sind:

I. Magazingebäude der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke, Luisenring 44
II. Elektrizitätswerk Industriehafen
III. Gaswerk Lindenhof
IV. Altstadt:
1. Alter, K., Kohlenhändler, G 7, 36
2. Gerber, Karl, Wirt u. Kartoffelhändler, Jungbuschstraße 30
3. Fiedler, G., Viktualienhändler, R 7, 5
4. Lutz, Norbert, Kohlenhändler, H 6, 3
V. Lindenhof:
5. Reichert, Kohlenhandlung, Bellenstraße 15/17
VI. Schwetzingerstadt:
6. Bühlmeier, Friedrichsfelderstraße 36, Lager Kl. Wallstadtstraße 25
VII. Neckarstadt:
7. Elbracher, Jos., Pestalozzistraße 31
8. Moser, Ludwig, Fröhlichstraße 54
9. Kopp, Barbara Wwe., Eichendorffstraße 16
10. Nöchel, Wilh., Fröhlichstraße 31a
11. Mitsch, Gebr., Jedenstraße 27
12. Boch, Jos., Fröhlichstraße 29
VIII. Neckarau:
13. Heidenreich, Viktualienhandlung, Fischerstr. 1
14. Schuhmacher, Viktualienhandlg., Friedrichstr. 93
15. Schlachter, Karl, Katharinenstr. 58, Verkaufsstelle: Aug. Kettner, Luisenstraße 30
16. Dreenhard, Jos., Friedensstraße 30
17. Galsbauer, Walburga, Fischerstraße 42
18. Löffelmann, Joh., Marktstraße 24
IX. Feudenheim:
19. Hartmann, Friedrich, Eichbaumstraße 11
20. Huber, Franz, Wartburgstraße 1
21. Ullrich, Ch., Kirchbergstraße 28
X. Waldhof:
22. Bender, Kohlenhändler, Hafenbahnstraße.
23. Stich, Jakob, Wirt, Hubenstraße 30
XI. Käfertal:
24. Mönch, August, Kurze Mannheimerstr. 57, Verkaufsstelle: Müller, Sus., Ladenburgerstr. 29
25. Annamaier, Adolf, Fasanenstraße 58
XII. Sandhofen:
26. Karg, Michael, Obergasse 8
27. Grab, Joh., Zwerchgasse 8
28. Müller, Karlstraße 8.

Der Koks ist bei Empfang bar zu bezahlen und vom Käufer selbst zu laden. Gefäße oder Säcke sind mitzubringen.

Die Abgabe des Kokses findet nur auf Vorlage der auf Grund der Bestimmungen über die Brennstoffversorgung von der Ortskohlenstelle ausgestellten Bezugsausweises statt.

Mengen unter einem Zentner können nach diesen Bestimmungen künftig nicht mehr abgegeben werden.

Wegen der Abgabe von Zetlschrot wird später Bekanntmachung ergehen. Sw14

Mannheim, den 10. August 1917.

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:

Pichler

Pilzverwertung.

Um das hochwertige Nahrungsmittel der Pilze in erhöhtem Maße für die Volksernährung nutzbar zu machen, hat das Großh. Bezirksamt unserem Antrage entsprechend gestattet, daß unter Beachtung der nachstehenden Vorsichtsmaßregeln die folgenden Pilzsorten auf den Märkten der Stadt Mannheim feilgeboten und verkauft werden dürfen:

Eierpilz (Pfifferling), Steinpilz, Champignon, Ziegenbart, Deutsche Trüffeln, Morcheln, Birkenröhrling, Kapuzinerpilz, Rothautröhrling, Butter-, Kuh-, Sand-Pilz, Rotfuß-, Maronen-, Zimmt-Röhrling, Semmel-Stoppelpilz, Kahler-Krämpling, Echter Reizker, Graureizker, Stehpilze, Totentrompeten und Leberpilze, Reifen-Schwindling Schopf-Tintenpilz, Echter Linsen-Pilz, Wiesen-Ellerling, Pfeffer-Milchpilz, Hofmeistpilz, Olivenbrauner Schnekling, Winterpilz, Echter Bläuling, Nebelgrauer Trichterpilz, Madian-Ritterling, Mettpilz, Rutzpilz, Eichhase, Großer Schirmling, Flaschenbovist, Hasenbovist, Riesenbovist, Birnenbovist, Eierbovist, Lederbrauner Täubling, Graugelber Täubling, Blutlicher Täubling, Schwefelgelber Täubling, Grünlicher Täubling, Lila Täubling, Hasenrohr, Herbstlorchel, Grubenlorchel, Schweinsohr, Gelblicher Krauteroll, Schwefelporling, Riegenfuß-Porling, Zimmtröhrling, Kornblumenröhrling, Bronzeröhrling, Trichtergeld-ling, Honigritterling, Rotbrauner Gallertpilz, Riesenporling, Waldfreundröhrling, Hartpilz.

Sämtliche zum Verkauf auf den Märkten bestimmten Pilze müssen vor dem Verkauf der städt. Pilzkommission zur Untersuchung vorgelegt werden. Nach Feststellung der Genußfähigkeit erhalten die Verkäufer eine Bescheinigung darüber ausgehändigt, die während der ganzen Dauer des Verkaufs an den einzelnen Verkaufsständen in augenfälliger Weise angebracht werden muß.

Die städtische Pilzkommission tagt während der Marktzeiten an den Hauptmarkttagen in Zimmer 6 des alten alten Rathauses Litera P 1, für den Neckarmarkt am Dienstag und Freitag in einem Zimmer der Neckarschule, für den Luisenmarkt am Mittwoch und Samstag in Zimmer Nr. 1 der Luisenschule. Zur Kontrolle und Untersuchung der auf dem Lindenhofmarkt und Kleinen Planckenmarkt vor O 5 und O 6 zum Verkauf gelangenden Pilze steht jeweils ein Mitglied der Pilzkommission auf diesen beiden Märkten zur Verfügung.

Außerdem hält die Pilzkommission an den Werktagen jeweils nachmittags von 5 bis 7 Uhr in Zimmer 6 des alten Rathauses Sprechstunden ab. Sie steht während der genannten Zeiten nicht nur zur Untersuchung der für den Marktverkauf bestimmten Pilze zur Verfügung, sondern nimmt auf Wunsch auch die Untersuchungen aller sonstigen beigebrachten Pilze vor. Es ist dringend erwünscht, daß von der Einrichtung der Pilzuntersuchung reichlich Gebrauch gemacht wird. Insbesondere werden private Pilzsammler und Händler, die in ihren Ladengeschäften Pilze zum Verkauf bringen, auf diese Gelegenheit hingewiesen.

Im Anschluß hieran sei auch auf die von der Reichsstelle für Gemüse und Obst in Gemeinschaft mit dem Kriegsausschuß für Volksernährung herausgegebene Pilztafel aufmerksam gemacht. Diese Pilztafel, die von dem bekannten pilzkundigen Professor Dr. Ulbo Dammer bearbeitet und von dem Maler Professor Harder ausgeführt ist, gibt die hauptsächlich in Betracht kommenden eßbaren und Giftpilze in Lebensgröße und in den natürlichen Farben wieder, stellt jedesmal den guten und den unbrauchbaren Pilz, der mit jenem leicht zu verwechseln ist, unmittelbar nebeneinander, so daß die Unterscheidungsmerkmale sich ohne weiteres einprägen.

Die Pilztafel kann von der städt. Pilzkommission an den obengenannten Beratungsstellen zum Preise von 15 Pfg. für das Stück bezogen werden.

Mannheim, den 21. Juli 1917.

Bürgermeisteramt:
Dr. Finter. Beil.

Hauszinsbüchlein für monatliche u. für vierteljährliche Zahlungen stets vorrätig in der Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

Obst-Verkauf.

Verkauf von Fallobst.

Am Dienstag, den 28., Mittwoch, den 29. und Donnerstag, den 30. August d. Js., jeweils von nachm. 2 Uhr ab findet in der Turnhalle der U 2 Schule (Friedrichsschule) die Versteigerung der in der Zeit vom 1. Oktober 1916 bis 30. Juni 1917 im Bereiche der Straßenbahn und der Rhein-Haardtbahn gefundenen und nicht abgeholten Gegenstände statt.

Zur Versteigerung gelangen:

Herren-, Damen- und Kinderschirme, Spazierstöcke, Geldbeutel, Handtaschen, Zwicker, Brillen, Ringe, Broschen, Handschuhe, Emaillkannen, eine Aktenmappe, Bücher, ein Fernglas, 2 Damenuhren, Reisetaschen, 1 Paar neue Damenstiefel, 1 Paar neue Knabenstiefel, Mäntel, Hüte und sonstige Gegenstände. Sw19

Mannheim 21. Aug. 1917.

Straßenbahnamt.

Birnenversteigerung.

Montag, 27. Aug. 1917 vormittags 9 Uhr

versteigern wir an Ort und Stelle das Erträgnis der städt. Birnbäume an der Seckenheimer Landstraße, vom städt. Fuhrhof bis zur Feudenheimer Fähre. Sw47

Zusammenkunft beim städt. Fuhrhof, Seckenheimerstraße 184.

Mannheim, 23. Aug. 1917.

Städt. Gutsverwaltung
Kreds.

Nachlaßversteigerung.

Im Auftrage der Erben versteigere ich aus dem Nachlaß der Rosine Müller Witwe geb. Ernst am Samstag, den 25. August ds. Js., vorm. ½10 Uhr, im Hause Kl. Wallstadtstraße 13 nachstehende Fahrnisse öffentlich gegen bar an den Meistbietenden und zwar:

2 polst. Betten m. Federbetten, 1 Waschkommode, 1 Nachttisch, 1 Schrank, 1 Chiffonier, Tische, 1 Kommode, 1 Sofa, 1 Wanduhr, Spiegel, Bilder, ausgestopfte Vögel, 1 Küchenschrank, Küchengeschirre, verschiedener Hausrat etc. 2:65

Oeffentlicher
Julius Knapp, U 3, 10.

Anschluß.

Nordd. Dame, gesetzten Alters, allein suchtzwecks musikalischer Unterhalt. (vierhänd. etc.) usw. Bekanntschaft mit ebensolcher. Gefl. Ang. unter U. Q. 91 a. d. Geschäftsst. 5786a

Herzlichsten Dank!

Wer nimmt einer jung. braven Familie, die durch den Krieg und Krankheit ihr Vermögen eingebüßt hat, eine große Sorge ab durch Ueberlassung von Möbeln, Schlafzimmer u. Küche oder Geld. Mein Mann ist über 2 J. 7 M. eingerückt. Gut. Rückzahl. nach dem Kriege. Ang. unt. X. U. 169 a. Geschäftsst. B120

Wer übernimmt das
Copieren
von **Tuma-Gaslichtkarten** nach rel. Negativen bei ständigen Aufträgen für eine hiesige Firma. Angeb. mit Preis unter X. R. 165 an d. Geschäftsstelle d. Bl. Sa219

Am 15. Juli ds. Js. starb für das Vaterland unser lieber Kollege und Mitarbeiter

Rechtsanwalt

Albert Schneider

Vizefeldwebel

Er war ein durch seltene Kenntnisse ausgezeichneter und hochbegabter Jurist. Er war ein lauterer Charakter und ein guter Mensch. Wir beklagen seinen Verlust auf das tiefste. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

MANNHEIM, den 23. August 1917.

Dr. Max Haehnburg Rechtsanwalt. **Dr. Sigmund Strauss** Rechtsanwalt.

Todes-Anzeige.

Heute früh 10 Uhr verschied nach mehrwöchigem Krankenlager unsere liebe Mutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Frau Emma Stumpf Wtw.
geb. Reimold

im Alter von nahezu 74 Jahren, wovon wir Freunden und Bekannten schmerzerfüllt Kenntnis geben.

MANNHEIM (E 7, 16), 23. August 1917.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Friedrich Stumpf.

Bestattung: Samstag, nachmittag 3½ Uhr, von der Leichenhalle aus.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Mitteilung, daß unser herzensguter, unvergeßlicher Bruder, Schwager, Onkel u. Bräutigam

Gefreiter
Karl Frisch
im Grenadier-Regiment 109
Inhaber des Eisernen Kreuzes

nach 3jähriger treuer Pflichterfüllung im Alter von 28 Jahren den Heldentod für's Vaterland gestorben ist.

In unsagbarem Schmerz seine tiefbetrübten:
Geschwister u. Braut.

Mannheim, Karlsruhe, Neckarbischofsheim, den 24. August 1917. 5779a

Israelitische Gemeinde

In der Hauptsynagoge.
Freitag, den 24. August, abends 7.45 Uhr.
Samstag, den 25. August, morgens 9.30 Uhr.
Fürbitte für Heer und Vaterland. Abends 9.10 Uhr.
An den Wochentagen:
Morgens 7 Uhr. Abends 7 Uhr.
In der Klausynagoge.
Freitag, den 24. August, abends 7.45 Uhr.
Samstag, den 25. August, morgens 8 Uhr.
Fürbitte für Heer und Vaterland. Abends 9.20 Uhr.
An den Wochentagen:
Morgens 6½ Uhr. — Abends 7½ Uhr.

Batterien für Taschenlampen
Kastenbatterien für Handlampen
prima Qualitäten, stets frisch bei
Armbruster, E 1, 13.

Zum Instandhalten von Gärten empfiehlt sich Gärtner Wagner, S 4, 26. Postkarte genügt. 5782a

Haarwasser „Emmy"
erstklass. Haarpflegemittel gegen Schuppen, Haarausfall und frühzeitiges Ergrauen, für m. Kinder bis 14 J.
„Schönheitspflege"
Plooh
D 1, 3 (Paradeplatz)
Telefon 2706.

Gesundes, kräftiges
Mädchen
1 Mon. alt, in gute Pflege zu geben. 3616a
Buich, J 2, 17, 2. Stock.

Darlehen bis zu M. 1000.— erh. jed. rechtlich. Mitglied d. Volksdank in Bayreuth. Bedingungen kostenlos. 6705

Einzelunterricht (für Damen) im Maschinenschreiben und Stenographieren. Gründliche Ausbildung. Mäßiger Preis. Näh. bei Frau Joos, E 3, 12.

Kriegs-Versicherungen
„Phönix"
(ohne Zuschläge) mit und ohne Untersuchung. — Sofortige Vollauszahlung im Kriegsterbefalle durch die Filial-Direktion:
K. Th. Balz, Mannheim, Friedrichsring U 3, 17. Tel. 3640.

Elektrische
Ventilatoren
für Lüftung und Kühlung.
BROWN, BOVERI & Cie A.-G.
Abteilung Installationen
O 4, 8/9. Fernspr. 662, 980, 2032, 7495.
Hauptniederlage der Osramlampe.

Lackfarbe } feldgrau und alle anderen Farben, luft- und ofentrocknend
Flugzeuglack in allen Farben
Imprägnierungslack Marke „Elastisch" für Tragflächen
Goldlack } für Zündertelle für Konservendosen für Marmeladeeimer
empfehlen billigst in bekannter Güte nur an Selbstverbraucher.
Schmidt & Hintzen, Lackfabrik, Coswig i. Sa.

Gebr. Schuhmacher Dauernde Verbesserung der Hühner- u. Kleingeflügelzucht.
Entfernung von Warzen, Hexen, Leberflecken und Hand- u. Fußpflege - Hühneraugen - in u. außer d. Hause.
Auskunft kostenlos — Garantie-Versicherungsbrief.
Telephon Steinwand, P. 5. 13. Sa120a

Rolladen- u. Jalousiereparaturen
werden prompt erledigt.
E. Herz & Comp., Ludwigshafen a. Rhein
Rolladen- und Jalousiefabrik
Bismarckstraße 12. Telephon 96.
vorm. (Thalheimer & Herz Nachf.)

Offene Stellen

Städtisches Arbeitsamt, Mannheim

(zugleich Hilfsdienstmeldestelle).

Büro N 6 Nr. 3. Telephon 1855 und 1856.

Kostenlose Stellenvermittlung.

Es werden gesucht:

Abteilung für Handwerker:

Im vaterländischen Hilfsdienst: Marmorschleifer, Elektrouhrmacher, Bleileiter, Ankerwickler, Kessel-, Hammer-, Feuer-, Huf- und Beschlagschmiede, 1 Steuerer, Kraftwagenführer im nicht wehrpflichtigen Alter, Betriebs-, Bau- und Werkzeugschlosser, Elektromonteure aller Art, Krauenführer für Dampf- und elektr. Kranen verschiedener Systeme, Schiebebühnenführer, Maschinisten, Schiffsbetrachter, 3 Schiffsführer (Karlsruhe-Worms), Drahtzieher, Bau- und Möbelschreiner, Spengler und Installateure, Stiftenmacher, Verzinker, Drahtmatratzenarbeiter, Maschinenarbeiter auf Holz, Küfer, Gatter- und Kreissäger, 1 Korbmacher (Geschosskörbe), Maurer, 1 Oberarbeiter und 1 Aufseher für Tabaklager, 1 Obermüller, Müller, Zimmerer, Wagner, Einschaler, Zementarbeiter, 1 Gelmeister, Mälzer, Tüncher, 1 Kaminmaurerpolier, Stuckateuraufseher und Linotype-Maschinensetzer, Etikettenschneider und Prägemeister für lithographische Kunstanstalt, 1 Meister für Eisfabrik, Sackortierer, Schuhmacher, selbständige Bäcker, Dachdeckermeister, 1 lediger Gefangenenaufseher, Expressgutbeschäfter, 1 Restaurant, 1 Schweizerdegen, 1 Mechaniker für Büromaschinen, 1 Wagenbauer, 1 Kesselreiniger.

Außerdem: 1 Goldarbeiter, Uhrmacher, 1 Oberkellner, Holzdreher, Polierer, Tapezierer, Buchdrucker, Buchbinder, Friseure.

Abteilung für Landwirtschaft und ungelernte Arbeiter:

Im vaterländischen Hilfsdienst: landwirtschaftl. Arbeiter (Odenwald, gute Verpflegung und Lohn), Fuhr- und bahnkundige Fuhrleute, Bauglöhner, Bauarbeiterleute, Apothekendiener, Bordträger, Lagerarbeiter, Magazin- und Kohlenarbeiter.

Abteilung für häusliche Dienstboten.

Tüchtige Alleinmädchen, junge Mädchen für tagsüber, Zimmermädchen, Köchinnen, Kindermädchen.

Abteilung für Putz-, Wasch- und Monatsfrauen, sowie für gewerbliche Arbeiterinnen.

Putz-, Wasch- und Monatsfrauen, Laufmädchen, Malerinnen, Munitionsarbeiterinnen, Arbeiterinnen für leichtere und schwerere Arbeit, Arbeiterinnen für Spinnereien und Webereien, junge Mädchen für leichte Arbeit, Zigarrensortiererin, Etikettenmacherin, Sackflopferinnen, Verkäuferin.

Abteilung für Hotel- und Wirtschaftspersonal.

1 Restaurationskoch, 2 I. und II. Hoteldiener für hier und nach auswärts, 1 Büfettfräulein, 2 Zimmermädchen, Haus- und Küchenmädchen mit Zeugnissen. Sp71

Für unser Sekretariat suchen wir für sofort tüchtigen älteren militärfreien evtl. kriegsbeschädigten Ta220

Registraturbeamten

mit guter Handschrift, ferner

junges Mädchen

als Anfängerin **für unsere Telephonzentrale.**

Originalzeugnisse sind mitzubringen.

Persönliche Vorstellung bei **Süddeutsche Disconto-Gesellschaft.**

Jüngerer Techniker

auch Kriegsbeschädigter

tüchtiger Zeichner, im allgemeinen Maschinenbau tätig gewesen, zum baldigen Eintritt gesucht.

Bewerber mit Kenntnissen im Hebezeugbau oder im Bau von Maschinen für die keramische Industrie erhalten den Vorzug. Sa220

J. Roth, Eisengießerei und Maschinenfabrik

Ludwigshafen am Rhein.

Bedeutende angesehene

Gross-Firma

sucht für alle Bezirke

Süddeutschlands

bei Behörden, Schulen, Verwaltungen, Kasernen, Hotels, Klöstern, Instituten, Sanatorien, Eisenbahnbetriebswerkstätten, Maschinen- u. anderen industriellen Unternehmungen

gut eingeführte Vertreter

gegen Provision für einen E49c

durchschlagenden Bedarfsartikel

der bereits von Behörden etc. in grossen Mengen nachbestellt wird.

Offerten unter M. N. 1777 an Rudolf Mosse, München.

Tüchtiger

Werkzeugschlosser

gesucht. C265

Bischoff & Hensel, G. m. b. H.

Elektrotechnische Fabrik

Rheindammstrasse 33.

Grossindustrielles Werk sucht zum möglichst baldigen Eintritt Mb219

Kontoristin

mit mehrjähriger Praxis in **Stenographie, Schreibmaschine** und leichten **Buchhaltungsarbeiten.**

Anfängerinnen zwecklos. Angeb. mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf unter X. O. 163 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Von größerem hiesigen Versicherungsbüro werden militärfreie

Herren sowie Damen

nicht unter 18 Jahren, die schon auf einem Büro tätig waren, gesucht. Pa229

Bewerbungen sind zu richten unter X. W. 171 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für allgemeine Büroarbeiten wird ein mit Stenographie u. Schreibmaschine vertraut.

Fräulein

gesucht. Nur schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüch. erbet. an

Wilhelm Heesen, Stahllager

Mannheim-Industriehafen. Je265

Auf ein grosses, kaufmännisches Büro wird eine tüchtige, erfahrene Jd295

Kontoristin

mit guter Schulbildung zu möglichst baldigem Eintritt gesucht.

Keine Anfängerin.

Gewandtes, sicheres Rechnen und flottes Maschinenschreiben Bedingung. Angebote mit Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und Eintrittstermin erbeten an

Postfach 40, Ludwigshafen a. Rh.

Grosshandelshaus sucht für sofort od. auf 1. September

gewandte Maschinenschreiberin

Fräulein mit guter Handschrift und

militärfreien kaufm. Beamten

für allgemeine Büroarbeiten. Angebote mit Altersangabe, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter W. W. 146 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. Sb217

Perfekte Stenotypistin P200

zum bald. Eintritt auf ein größeres Büro gesucht. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche zu richten unt. X. V. 170 an die Geschäftsstelle.

Für unsere Abteilung R221

Knaben-Konfektion

suchen wir für sofort, evtl. 1. Sept. tüchtige, jüngere

Verkäuferin

Konfektionshaus Merkur

Ludwigshafen a. Rh.

Tüchtiger

Expedient

auch Kriegsinvalide, sowie gewandte R220

Stenotypistin

(keine Anfängerin) gesucht. Ang. unter X. X. 172 mit Lebenslauf u. Ansprüchen an die Geschäftsstelle.

Tüchtige

Maschinenschlosser u. Mühlenbauer

gesucht. Schriftl. Angeb. mit Lohnforderungen sind zu richten an 5648a

W. Bierdaum, Ingenieur, C 2, 19.

Jüngeren Ausläufer

suchen Ta220

Conrad Schäfer & Preller, G. m. b. H., Mannheim, Seckenheimerstraße 84.

Junge Leute

sucht 2266

Färberei Kramer

Bismarckplatz.

---

1 Telefonistin

1 Stenotypistin

für das besetzte Gebiet im Osten (Grodno) gesucht. Freie Reise. Zu melden bis 27. August täglich mittags 1—2 Uhr Sophienstraße 18 parterre. 5685a

---

Stenotypistin

kott arbeitend, für sofort oder später gesucht. Nur gut empfohlene Damen belieben sich zu melden.

Gebr. Altstaedter

Weinheim.

Tüchtige

1. Verkäuferin

für feinen Damen-Salon per sofort gesucht.

L. Hoffmann

O 6, 7. 5809a

Konteristin

mit amerikan. Buchführung vertraut, perfekt in Stenographie und Schreibmaschine für ein bleitechn. Büro sofort **gesucht.**

Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit und Gehaltsansprüchen erb. unt. H. M. 389 an **Rudolf Mosse, Mannheim.** E49c

---

Tüchtige

Steno typistin

von Ingenieurbüro gesucht. Anfängerin ausgeschlossen. Angebote m. Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschriften u. U. A. 70 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5744a

---

Wir suchen zum sofortigen Eintritt 2260

erste Verkäuferinnen

für die Abteilungen Damen-, Wäsche- und Manufakturwaren

Herrenartikel.

Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften, sowie Gehaltsansprüche an

Geschwister Knopf

Konstanz.

Damenputz

Tüchtige

zweite Arbeiterinnen

sofort gesucht. Ö265

Alwine Hanf, D 1, 5.

Für Büro und Lager wird fleißiges solides

Mädchen

welches keine Arbeit scheut gesucht. Angebote unt. U. M. 87 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 5778a

---

Saub. Monatsfrau ges.

5591a O 6, 2, 2. St.

Wir suchen sofort für Abt. Tiefdruck D 6, 3

tüchtige Einlegerin

oder

Junges Mädchen

zum Erlernen für Abt. Steindruck D 6, 3

tüchtige Einlegerin

für Abt. Buchdruckerei E 6, 2

Radfahrer mit Rad

zur Zeitungsbeförderung.

Druckerei Dr. Haas

E 6, 2.

Bügelinnen u. Mädchen

die das Bügeln erlernen wollen sof. ges.

Färberei Kramer

Bismarckplatz 15/17

2210

Zuverlässiges erfahrenes

Kinderfräulein

zu kleinem Kind sofort gesucht. Zu erfr. D. Wellenreuther, D 1, 13. 5790a

---

Selbst. Mädchen

das kochen kann od. junge Köchin sof. gesucht. 5761a Heinrichstr. Anzeigenbüro D 1, 13.

Ord. Dienstmädchen

zum 1. September gesucht. S 1, 2, 2. Stock. 5753a

Laufmädchen

per 1. September gesucht. Karl Grether, 5705a Schwetzingerstraße 26.

Ein Mädchen

oder Kriegswitwe zu alleinstehendem Herrn nach auswärts ges. Näh. H 7, 20, 3. Stock. 5784a

---

Ein tüchtiges 5760a

Mädchen

in ein Pfarrhaus auf das Land gesucht. Näheres Sch.-Lanz-Krankenhaus.

Ordentl. Mädchen

für kl. Haush. ges. 5774a Speyererstr. 4, 1 Tr. r.

Gut empfohlenes **Mädchen**

für Küche u. Hausarbeit zu kl. Familie gesucht. 5780a Näh. Elisabethstr. 6, I.

Köchin

tüchtige, für bürgerliche, einfache Kost, auch Kriegswitwe, die diesen Posten ausfüllen kann, per sofort gesucht. Sp59

Näheres P 6, 4-5.

Ich suche für Küche u. Hausarbeit ein 5499a

fleißiges Mädchen

das kochen kann. Frau Ernst Sternberg, Karl-Ludwigstraße 26.

Tücht. Alleinmädchen

auf 1. Septbr. ges. 5722a

J. Schmitt

Stephanienufer 9 part.

Braves Mädchen

gesucht f. kleinen Haushalt Parkring 37, III. 5703a

Tüchtige

Wasch- u. Putzfrau

sofort gesucht Sp61

E 6, 1.

Tücht. Monatsfrau

ges. C 4, 6, 2. St. 5707a

Putzfrau

zur Büroreinigung für Samstag nachm. gesucht Schloenbecker, Mühlbr. 9. 5741a

---

Ehrliche saubere

Putzfrau

wöchentl. 1 nachm. gesucht. 5775a Q 1, 5/6, 3 Tr. l.

Damenputz.

1 Lehrmädchen

sof. ges. Vorzust. zw. 10—12 Uhr. Henriette Metzler, Schwetzingerstr. 5. Pa266

Stellen-Gesuche

Älterer Herr, aus guter Familie, wünscht f. Laufmännisch zu betätigen bei Anschl. an Familie. 5796a

Angebote unter U. R. 93 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Tüchtiger

Kaufmann

ges. Alters, nahezu militärfrei, sucht sofort Büro-Beschäftigung.

Angebote unt. U. R. 92 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Buchhalterin

tüchtig, gut empfohlen, zuletzt 8 Jahre in großem rhein. Gutswerk tätig, sucht per 1. Okt. 1917 durchaus selbständ. Posten auf größ. Büro. Angeb. unt. X. T. 168 a. d. Geschäftsst. R229

Jg. Mann, welcher schon läng. Zeit in Kolonialw.-Branche und i. Lager tätig war, sucht b. 1. Sept. Stellg. Angebote unter V. K. 85 an die Geschäftsst. 5763a

---

Kaufmann übernimmt

Beitragung von Büchern Korrespondenz

u. sonst. schriftl. Arbeiten. Gefl. Angebote unt. U. N. 88 a. d. Geschäftsstelle. 5773a

---

Suche für mein. Sohn mit Einjähr.-Berecht. u. absolv. Handelsschule 5747a

Lehrstelle

i. Bank od. gr. Fabrik. Ang. u. U. B. 77 a. d. Geschäftsst.

Buchhalterin

sucht

Nebenbeschäftigung.

Angebote unter U. G. 81 an die Geschäftsst. 5767a

Verkäufe

Billig zu verkaufen:

1 Bandonium, 2 Schuhmacher-Maschinen, eine Ladentheke, 1 kl. Firmenschild, 1 Doppelleiter.

Luxenberg, Glasstr. 20, parterre rechts. 5765a

Brillant-Ring

1 Brillant, 3 Rosen f. 95 M. z. vk. Sommer, Q 4, 1, III. 5699a

---

Zwei Bettstellen

und 1 Eisschrank zu verkaufen. R. Schimpf, Fruchtbahnhof Nr. 9, Mühlauhafen. Von 1 Uhr ab nachm. anzusehen. 5748a

---

Telefon-Doppelzelle

zu verkaufen. Besichtigung in unserer Filialfabrik Neckarau, Eisenbahnstrasse 12. Nb220

Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff.

Im Auftrage verkaufe mehrere Hahn u. Hahnenlose neue und gebrauchte

Flinten

sowie eine fast neue Browning mit kurzem u. langem Lauf nebst Schuß-Attest von Hollender. 5790a

Bauer,

Seckenheimerstr. 54, part.

---

billiger

Möbel-Verkauf.

1 eiche Speisezimmer mit Umbau und gepolsterte Sessel

1 Nussbaum Büfett

Kleiderschränke, Diwan, Schreibtische, Küchenschränke, vollständige Betten, Tische, Stühle, Deckbetten, Kissen und sonstige Möbel preiswert abzugeben. Ta135a

T 2, 8, parterre.

Mahagoni-Büfett für Kaffee, Weinwirtschaft od. Privat zu verkaufen.

Q 1, 4 1 Treppe. 5768a

Federrolle

zu verkaufen. 5713a

Seckenheimerstraße 56

Sth. 5. St., Kirchner.

Ein elektrischer Kronleuchter mit Gas, Nachttischlampe und verschied. Andere zu verk. 5777a

Charlottenstraße 6 parterre rechts.

Billige Möbel!

Nußb. 4. Schlafz. M. 295, hochelleg. eiche und nußb. Speisez., nußb. Mahag.-Schlafz. (Sl.), Pitsch pine Küche, pol. L. Betts., Bett mit eich. Waschtisch, Büro-Schreibtisch, Pult, Ladentheke, Nachtt., Waschkommode, eis. Betts. 8 M., Diwan, Chaiselongue, eis. Kinderbettes nußb. Klappstuhl Kinderstühle bei Morgenstern, S 4, 20. 2139a

---

Brennholz

frei Haus von 5 Ztr. an.

S. Adrian

Rheindammstraße 60

Telef. 5514. 5624a

Guterhaltene schmiedeeis.

Wendeltreppe

2 Stockwerk hoch zu verk. Näh. Q 1, 20, 2. St. 5582a

Ca. 100 Stück tannene

Türen

mit Füllungen in verschiedenen Größen und Stärken mit Futter und Bekleidungen zu verkauf.

Johannes Röth,

Hebelstraße 19. 5649a

---

5 große **Oleanderbäume**

billig zu verk. 5561a

Jungbuschstr. 26, part.

Schöner, weißer 5781a

Kastenwagen

Brennabor zu verkaufen. Betzer, Chamissostraße 3 Ecke Lange Rötterstraße.

Kompl. Schlafzimmer und ein Diwan

fast neu, zu verkaufen. Händler verbeten. 5789a

Zu erfrag. N 4, 6, 1 Tr.

Neu eröffnet!

Größere Posten Koffer, Handtaschen, Mandolinen, Gitarren, Lauten u. große Auswahl von Taschenlampen und Batterien billig zu verkaufen. M127a

R 1, 7, Neubeiten-Bazar.

Kompl. Bett, Nachtt., 2 Polsterst., kl. Waschk., Nachtt. z. verk. Bender, Sekundarlehrer, 34 II. 5669a

---

Beschlagnahmefreie

Auto-Ersatz-Bereifung

auf Felge 710 mont. Anzul. 1—2, 7—8 Uhr nachm. 5775a Ek 1, 19, 4. St.

Schließkorb zu verkauf. 5772a M 2, 10, 2. St.

Badeeinrichtung

Kohlenofen, emaill. Gußwanne. Anzusch. 12—1 od. 6—7 Uhr. Emil Heckelstraße 7a, 4. St. 5759a

---

Ein guterhaltener

Flügel

eine Flaschen-Schwenk-Maschine für Fuß- und Wasch-Betrieb, ein Ausspritzer für 2 Flaschen, eine Knochen-Mühle sowie einige guterhalt. Weinfässer billig abzugeben.

Reinle, Waldhof, Alte Frankfurterstr. 52. 5786a

Eine Ia. Kuh

oder ein großtragendes **Arbeitsrind**

billig zu v. Seckenheim, Hildastraße 75 5699a

Kauf-Gesuche

Kassenschrank

zu kaufen gesucht. Angebote an K. Fr. Müller, Mannheim-Postfach. Ta

---

Moderner gut erhaltener

Sportswagen

zu kaufen gesucht. Angebote unter H. Y. 176 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Ö266

Grammophon

zu kauf. ges. Ang. u. U. O. 89 a. d. Geschäftsst. 5784a

Ein gebrauchter gut erhaltener 5786a

Herd

ziemlich groß, circa 1,20 × 1 m, zu kaufen gesucht.

Metallschmelzwerk, Rheinau.

Kaufe Möbel, Pfandscheine Speichergerümpel soweit keine Beschlagnahmeverfüg. entgegenst.

Fillinger, S 6, 7.

Telephon 4097. 6115a

Kaufe gebrauchte

Möbel

ganze Einrichtungen, Kinder- u. Klappwagen.

Frau Klinger.

T 2, 2. 2166a

Miet-Gesuche

Ein Paar sucht elg. möbl. 3—4 Zimmerwohnung m. Küche. Preisbedensache, sowie hess. Ehepaar Wohn- u. Schlafzimmer m. Küche; außerd. werden von Älter. Herrn 1—2 Zimmer u. 2 Betten ges. durch Bern.-Centr. B 5, 8, 1 Tr. 5794a

---

Gesucht schön

möbliertes Zimmer

mögl. mit sep. Eingang, für einen Herrn gesucht. Oststadt bevorzugt.

Angeb. unter Q. Z. 100 an die Geschäftsst. 5417a

Junge Dame sucht in der Oststadt ab ca. 24. Aug.

1-2 möbl. Zimmer

eventl. mit Pension, Bad, Telephon. Angebote:

Klara v. Mühlen

Mannheim, Park-Hotel.

Schöne

2 Zimmerwohng.

möglichst mit Balkon zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unt. H. L. 100 an d. Geschäftsst. C204

Bess. Herr sucht zum 1. Sept. ungeniertes, großes

gut möbl. Zimmer

mit Kochofen evtl. Wohn- u. Schlafzimmer, hochp. od. 1. u. 2. St. Ang. u. T. V. 71 an die Geschäftsstelle. 5625a

---

Möbl. Zimmer

freie Lage, Gegend Kaiserring, Luisenpark gesucht. Angebote mit Preisangabe unter U. E. 80 an die Geschäftsst. ds. Bl. 5764a

---

Kinderl. Ehepaar sucht

1 evtl. 2 Zimmer

und Küche zu mieten a. liebb. Schwetzingervorst. Angebote an Druckerei Brandt, Gr. Merzelstraße. 5746a

---

Junge Dame sucht in der Oststadt ab ca. 24. August

1—2 möblierte Zimmer

eventl. mit Pension, Bad, Telephon. Angeb. Na220

Klara von Mühler München

Mauerkircherstraße 20.

Gesucht auf 1. Septbr.

2 möbl. Schlafzimmer

in ein Haus m. voll. Pens. Angebote unter U. M. 87 an die Geschäftsst. 5764a

---

Möbliertes Zimmer

Kochgel. oder kleine möbl. Wohnung von Ehepaar (Betriebsbeamten) m. 2 Kindern 5 u. 10 J. Nähe Lindenhof ges. Vielleicht jüd. Haushalt. Ang. unter U. P. 90 a. d. Geschäftsst. 5788a

---

Gut möbliertes Ba265

2—3 Zim.-Wohnung

mit Küche von Beamten z. miet. ges. Angeb. m. Preisang. u. H. S. 107 a. d. Geschäftsst.

Jung. Ehepaar sucht auf 1. Okt. 2- od. 3-Zimmerwohnung mit Küche Nähe Seckenheimerstraße. 5702a

Angebote unter U. J. 85 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Werkstätte.

Große, helle Werkstatt mit elektr. Anschluß zu vermieten, desgl. ein Lagerraum. Zu erfrag. L. 4, 5, 1 Tr. 5552a

Büro.

D 7, 24

Zwei Büroräume u. zwei Magazine per sofort zu vermieten. 6207

Näh. bei H. Heisenbecker Kaiserring 8.

Vermietungen

Suchen Sie

ein möbliertes Zimmer oder haben Sie ein solches zu verm., dann wend. Sie sich an Vermietungs-Zentrale H 5, 8, 1 Tr. B128a

Möbl. Zim. in ad. Preisl. u. jed. Wunsch entsp. Aufträge von möbl. Wohnung werd. gern entgegengenom.

C 1, 15 Seitenbau, 2 Tr. einfach möbliert. Zimmer mit sep. Eingang, sofort zu verm. 5655a

F 7, 17 part., schönes möbl. Zimmer zu vermieten. 5606a

S 6, 17 3 Tr. r., sep. mbl. Zim. z. v. 5660a

Friedrichsring, S 6, 26, 1 Tr. Wohn- u. Schlafz. z. v. 5448a

Oststadt, Rupprechtstraße 17, Hochp., ein sch. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer per sof. z. v. 5771a

Werderstr. 7 2 Tr., gut möbl. Zim. an Herrn zu verm. 5787a

Möbl. Zimmer

mit Pension zu vermieten. Auch können a. Herren am Mittagtisch teilnehmen. Näh. Stamitzstr. 61 5380a

Verloren

Arme Witwe verlor gestern abend 6 u. ½7 Uhr im Schuhhaus Baum am Marktplatz ein dunkles Herren-Portemonnaie. Mitdem Inhalt sollte Frau eine Rechnung bezahlen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen 10 Mark Belohnung im Schuhhaus abzugeben. 5792a

Neues Theater im Rosengarten
MANNHEIM

Gastspielgastspiel des Wilhelm Theaters Magdeburg unter persönlicher Leitung des Direktors H. Norbert
Freitag, den 24. August 1917
Zum 4. Male:

Der Soldat der Marie

Operette in 3 Akten von Bernhard Buchbinder Jean Kren und A. Schönfeld.
Musik von Leo Ascher.
In Szene gesetzt von Direktor H. Norbert
Kassenöffn. 7 Uhr Anf. ½8 Uhr Ende ½11 Uhr

Friedrichspark

Sonntag, 26. August, nachm. 3½ und abends 8 Uhr,

2 Militär-Konzerte

der Kapelle des Reserve-Infanterie-Regiments 216 Hamburg.
Leitung: Herr Musikmeister Karl Becker.
Eintrittspreis 50 Pfg., Kinder 20 Pfg., Militär 20 Pfg.
Abonnenten nur gegen Vorzeigen der Jahreskarten frei. Epp3

Mannheimer Künstlertheater

Fernr. 1624 „APOLLO" Fernr. 7144

Heute Freitag 7½ Uhr
„Die keusche Susanne".

Samstag: **Wenn im Frühling der Holunder ....!**

Anfertigung und Lager von
FLAGGEN
aller Länder.
J. Gross Nachfolger
Inh.: Stettor.
F 2, 6 am Markt F 2, 6

Gas
Zinkweiss B
lieferbar sofort, billigst abzugeben Ipo3
Heller & Jost Nachfolger, G. m. b. H.
Mannheim-Industriehafen.

Saalbau-Theater

N 7, 7 Größtes Lichtspiel-Theater am Platz! Tel. 2017

Neues Programm von Freitag bis inkl. Dienstag
1. Monopolfilm der Serie 1916/17

LOTTE NEUMANN
die temperamentvolle und schöne Künstlerin gastiert in dem hervorragenden Filmwerk
Der Geigenspieler
Ein lebenswahres Drama in 4 Akten.

II. **Störe nicht die Flitterwochen**
Lustspiel in 3 Akten.
Hauptdarsteller: Melitta Petri, Herbert Paulmüller, Leo Peukert.

III. Als Einlage: **Die Richterin von Solvingeholm.**
Drama in 4 Akten mit **MARIA CARMI.**

Stoffwechsel-Tabletten
ärztlich empfohlen, regeln die **Verdauung,** beseitigen **Verstopfung** und deren Folgen.
Schachtelpreis M. 1.50
Pastillenfabrik Baden-Baden

Die vollkommenste Fußeinlage.
Zu haben in reicher Auswahl bei [C260
Schuh-Haus
Otto Baum
J 1, 1.

U.T.

P 6, 23/24 Telefon 867

UNION-THEATER

Freitag, den 24. August

Fest-Vorführung

Das Union-Theater eröffnet unter neuer Leitung die neue Spiel-Saison mit dem erlesenen Meisterfilm:

Waldemar Psilander's

Der tanzende Tor

Die Tragödie eines Pierrots in 4 Akten

Das Lied vom tanzenden Toren

gesungen von dem Mitglied des hiesigen Hof- und Nationaltheaters
Herrn **Fritz Müller**
in den beiden Abend-Vorstellungen, welche um 6 Uhr u. ½9 Uhr beginnen.

In der Pause um halb 9 Uhr:

Fest-Ouvertüre

Vorspiel zur Oper:
MIGNON
von A. THOMAS
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn PH. LEHMLER.

Beginn der Vorstellungen: 3, 6, ½9 Uhr, Sonntags um 2 Uhr.

Seit 12 Jahren
glänzend bewährt:
Selbsttätiger
Sauerstoff-Wasch-Extract
Ozon
kein Kriegsersatz
spart Seife, Arbeit, Zeit, Geld, chlorfrei, schont die Wäsche, macht blendend weiss, markenfrei
Dose **65** Pfg.
Joh. Schreiber.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen.
Dr. Sack
Spezialarzt für Haut- u. Harnkranke
B 5, 14. Sprechst.: ½10—11 Uhr. E49f

Halte wieder täglich
Sprechstunden
ab. Von 12—2 Uhr. Abends von 6 Uhr ab.
Georg Eger, Dentist
Schwetzingerstr. 79, II. 5766a

Institut Büchler, Mannheim
O 6, 1 gegr. 1887 O 6, 1 65a
Bestrenomm. Privathandelsschule für Söhne und Töchter guter Fam. Individuelle Unterweisung in Tages- und Abendkursen.
Kein Massenunterricht!
Raschestes Ausbildung möglich!
Ch. Danner, Inh.: staatl. geprüft.

Zahn-Atelier
Karl Neher
P 6, 2—4 C194
wieder täglich Sprechstunde morgens von 8—12, nachm. von 2—6 Uhr. Tel. 2348

Hobelbänke
für Schreiner, mit und ohne Werkzeug zu kaufen gesucht. Angebote an C265
Beissbarth & Hoffmann, A.-G.
Mannheim-Rheinau.

Wir suchen sofort:
Transmissionswellen

27 Stück	60 mm Drchm.	je 5,2 m lang
126 „	60 „ „	je 6 m „

ferner:

5500 m	U-Eisen N. P. 14
1200 m	dgl. N. P. 10
300 m	„ N. P. 8
200 m	Winkeleisen Nr. 5 Stärke 9 mm
600 m	„ Nr. 8 „ 12 „
300 m	Flacheisen 100 × 12 mm
100 m	„ 100 × 8 mm
50 m	„ 80 × 20 mm.

Angebote erbeten an E49d
Daimler-Motoren-Gesellschaft
Stuttgart-Untertürkheim
Abteilung Einkauf W. S. M.
Telegramm-Adresse „Daimleria."

In der Nähe unseres Betriebes suchen wir einen **trockenen** R9216
Erdgeschoss-Lagerraum
Druckerei Dr. Haas, E 6, 2

Frisches Obst u. Gemüse:

Frische Pfirsiche Pfd. 60 Pfg.	Blumenkohl 30 Pf. an.
Frische Äpfel Pfd. 35 Pf. an.	Tomaten Pfd. 35 Pf.
Frische Birnen Pfd. 36 Pf.	Rote Rüben Pfd. 15 Pf.
Frische Rettige St. 7 Pf. an.	Frisches Mangold Pfd. 12 Pfg.
Frische Endivien 12 Pfg. an.	Frische Kohlrabi Pfd. 18 Pf.
Zwiebeln Pfd. 24 Pf.	Citronen St. 15 Pf. an.

Prima Orangen-Marmelade 90 Pf. ohne Marken Pfd.
Prima Räucherfische u. Streichkäse billigst.

Essig-Gurken Stück 6 Pfg.	Fischpaste Tube 95 Pfg.

Weckar-Wein, Essig, Zobus, und Cloka-Essig vorrätig
Hermann Schmoller & Co.

MARCHIVUM